

# Lokale Entwicklungsstrategie der LAG Dingolfing-Landau e.V.



Impressum:

LAG Dingolfing-Landau e.V.  
c/o Landratsamt Dingolfing-Landau  
Obere Stadt 1  
84130 Dingolfing-Landau

Landrat Heinrich Trapp

1. Vorsitzender der Lokalen Aktionsgruppe Dingolfing-Landau e.V.



---

Dingolfing, 28. November 2014

Version 5, mit Änderungen laut Mitgliederversammlung vom 03.02.2016, siehe Seite 46/47, Änderungen laut Mitgliederversammlung vom 14.03.2017, siehe Punkt 4, Seite 39, sowie Änderung vom 5.02.2019 und 8.6.2020 Seite 38 Finanzplanung.

Ab 2020: 1. Vorsitzender Landrat Werner Bumeder (weitere Änderungen siehe Seite 10)

Bei der Erstellung der LES mitwirkende Büros:



Dr. Fruhmann & Partner Beratungsgesellschaft mbH, Parsberg  
Dr. Wolfgang Fruhmann  
standort@drfruhmann.de



PLANWERK, Nürnberg  
Gunter Schramm, Lisa Lorenz, Phillip Meinardus  
schramm@planwerk.de

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER)



# Inhaltsverzeichnis

<b>B</b>	<b>LOKALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE LEADER 2014-2020.....</b>	<b>6</b>
<b>1</b>	<b>FESTLEGUNG DES LAG-GEBIETES.....</b>	<b>6</b>
1.1	Beteiligte Gemeinden .....	6
1.2	Grundlegende Raumstrukturen .....	7
1.3	Regionale Initiativen .....	7
<b>2</b>	<b>LOKALE AKTIONSGRUPPE.....</b>	<b>9</b>
2.1	Rechtsform, Zusammensetzung, Struktur .....	9
2.2	Aufgaben und Arbeitsweise .....	11
2.3	LAG-Management.....	12
<b>3</b>	<b>AUSGANGSLAGE UND SWOT-ANALYSE .....</b>	<b>14</b>
3.1	Demographischer Wandel - allgemein .....	14
3.2	Demographischer Wandel - Senioren.....	15
3.3	Demographischer Wandel – Die Bedeutung des Ehrenamtes .....	16
3.4	Demographischer Wandel – Jugend.....	17
3.5	ÖPNV/Mobilität .....	18
3.6	Wirtschaft.....	19
3.7	Energie .....	20
3.8	Tourismus und Kultur .....	21
3.9	Land- und Forstwirtschaft.....	22
3.10	Umwelt.....	23
3.11	Regionale Planungsaktivitäten und Netzwerke .....	24
3.12	Fazit .....	24
<b>4</b>	<b>ZIELE DER ENTWICKLUNGSSTRATEGIE UND IHRE RANGFOLGE.....</b>	<b>26</b>
4.1	Bürgerbeteiligung und Einbeziehung der Ergebnisse .....	26

4.2	Innovativer Charakter für die Region .....	27
4.3	Beitrag zu den übergreifenden ELER-Zielsetzungen .....	28
4.4	Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen des demographischen Wandels.....	28
4.5	Entwicklungsziele der LES des Landkreises Dingolfing Landau .....	29
4.6	Entwicklungsziel 1 .....	32
4.7	Entwicklungsziel 2 .....	33
4.8	Entwicklungsziel 3 .....	35
4.9	Entwicklungsziel 4.....	36
<b>5</b>	<b>LAG-PROJEKTAUSWAHLVERFAHREN.....</b>	<b>41</b>
<b>6</b>	<b>PROZESSSTEUERUNG UND KONTROLLE.....</b>	<b>44</b>
6.1	Aktionsplan .....	44
6.2	Monitoring.....	44
6.3	Evaluierung.....	45
	<b>ANHANG UND BESCHREIBUNG SPÄTERER ÄNDERUNGEN/ERGÄNZUNGEN .....</b>	<b>47</b>

## Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Gebiet der LAG Dingolfing-Landau.....	6
Abbildung 2: Organigramm Regionalentwicklung Dingolfing Landau, eigene Darstellung .....	12
Abbildung 3: Freiwilligenagentur des Landkreises Dingolfing-Landau .....	16
Abbildung 4: Biomassen-, Wind- und Wasserkraftanlagen im Landkreis Dingolfing-Landau; .....	20
Abbildung 5: Logo „Beste Gegend“ .....	23
Abbildung 6: Entstehungsprozess der Entwicklungsziele der LES Dingolfing-Landau, eigene Darstellung .....	26
Abbildung 7: Geplante Verteilung der Mittel nach Entwicklungszielen.....	38
Abbildung 8: Ablauf eines LEADER-Förderantrages, eigene Darstellung .....	41

### Abbildungen im Anhang:

Abbildung: Ausschnitt aus der Strukturkarte des LEP 2013
Abbildung: Regionalplan Region Landshut (13) – Raumstruktur
Abbildung: Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Dingolfing – Landau
Abbildung: Anteil der über 64-Jährigen im Landkreis Dingolfing-Landau 2012
Abbildung: 60-Jährige und ältere im Landkreis 2012 bis 2032
Abbildung: Nahversorgungslage im Landkreis Dingolfing-Landau
Abbildung: Entwicklung der unter 19-Jährigen im Landkreis Dingolfing-Landau
Abbildung: Bildungseinrichtungen im Landkreis Dingolfing-Landau
Abbildung: Bahnanbindung im Landkreis Dingolfing-Landau
Abbildung: Personen im erwerbsfähigen Alter
Abbildung: Gewichteter Pendlersaldo 2013
Abbildung: Arbeitsplatzdichte 2013

## Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: Ankünfte, Übernachtungen, Auslastung und Aufenthaltsdauer im Landkreis Dingolfing-Landau.....	21
Tabelle 2: Naturschutzgebiete im Landkreis Dingolfing-Landau .....	24

Der Landkreis Dingolfing-Landau bzw. die LAG Dingolfing-Landau bewerben sich erstmals um Aufnahme in das LEADER-Programm. Der sonst obligatorische Teil A / Evaluierung im Bewerbungsverfahren 2014-2020 entfällt entsprechend.

## B Lokale Entwicklungsstrategie LEADER 2014-2021

### 1 Festlegung des LAG-Gebietes

#### 1.1 Beteiligte Gemeinden

Das Gebiet der LAG Dingolfing-Landau umfasst die Städte Dingolfing und Landau, die Märkte Eichendorf, Frontenhausen, Pilsting, Reisbach, Simbach und Wallersdorf sowie die Gemeinden Gottfrieding, Loiching, Mamming, Marklkofen, Mengkofen, Moosthenning und Niederviehbach und somit den gesamten Landkreis Dingolfing-Landau inkl. gemeindefreier Gebiete, was aufgrund der verwaltungstechnischen Abgrenzung und den funktionalen Verflechtungen der Gemeinden untereinander nach raumstrukturellen Erwägungen sinnvoll ist.

Es bestehen keine Überschneidungen zu anderen LAGen oder interkommunalen Aktivitäten wie etwa ILE. Die bisher an der XperRegio GmbH und der entsprechenden LEADER-Region beteiligten Kommunen aus dem Landkreis Dingolfing-Landau – Eichendorf, Simbach, Landau und Pilsting – treten exklusiv der LAG Dingolfing-Landau e.V. bei. Keine Gemeinde ist gleichzeitig Mitglied einer anderen LEADER-Region.

Im LAG-Gebiet leben derzeit rund 92.500 Einwohner (2013) auf einer Fläche von knapp 878 km<sup>2</sup>. Demnach weist es eine Bevölkerungsdichte von 105 Einwohnern/km<sup>2</sup> auf und liegt damit in einer für den Allgemeinen ländlichen Raum typischen Größenordnung.

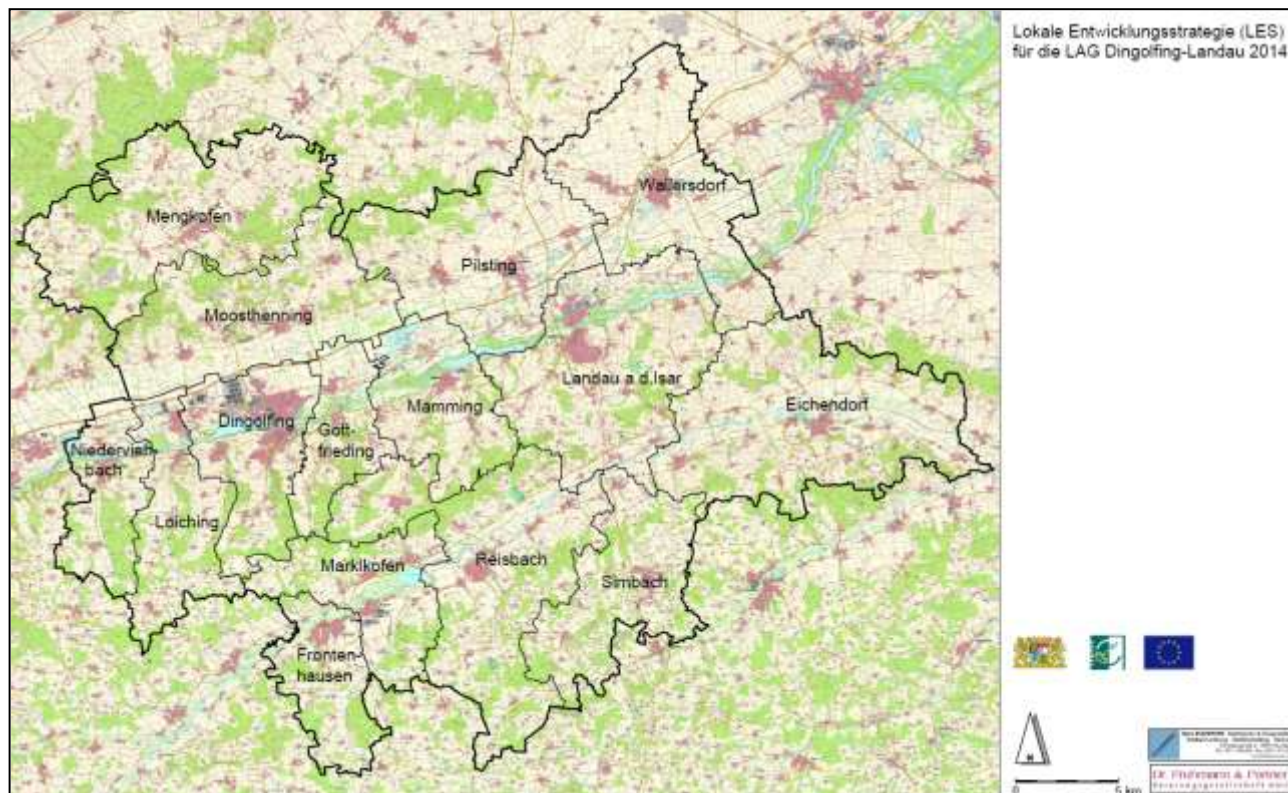


Abbildung 1: Gebiet der LAG Dingolfing-Landau

Weitere Karten und Abbildung s. Anhang.

## 1.2 Grundlegende Raumstrukturen

Der Landkreis Dingolfing-Landau gehört der Planungsregion 13 / Landshut an. Durch die Neuaufstellung des Landesentwicklungsprogramms zum 1.9.2013 ergaben sich Veränderungen, die noch nicht in den Regionalplan eingearbeitet sind.

Die wichtigsten Änderungen für das Gebiet der LAG sind:

Die östlichen Gemeinden (Pilsting, Wallersdorf, Landau a.d. Isar, Eichendorf und Simbach) werden nun nicht mehr der Kategorie „Ländlicher Raum, dessen Entwicklung im besonderen Maße gestärkt werden soll“ zugeordnet, sondern fallen nun unter die Bezeichnung „Allgemeiner ländlicher Raum“. Damit werden nun alle Gemeinden des Landkreises unter dieser Kategorie gefasst (s. Abbildung: Ausschnitt aus der Strukturkarte des LEP 2013, im Anhang).

Mit Ausnahme der Städte Dingolfing und schon weniger Landau mit deutlich industriell-wirtschaftlicher Prägung ist der Raum mit ländlich-dörflichen Strukturen und deutlicher landwirtschaftlicher Prägung zu charakterisieren.

Die Städte Dingolfing und Landau sind die Mittelzentren des Landkreises. Loiching als Unterzentrum stellt einen bevorzugt zu entwickelnden zentralen Ort dar, Mengkofen, Frontenhausen, Marklkofen, Pilsting, Simbach, Wallersdorf und Eichendorf sind Kleinzentren und stellen auch landesplanerisch entsprechend Grundversorgungszentren dar.

Zwei Entwicklungsachsen durchschneiden den Landkreis (vgl. Abbildung: Regionalplan Region Landshut (13) – Raumstruktur, im Anhang). Anteil an derjenigen in West-Ost-Richtung zwischen Landshut und Plattling haben die Städte Dingolfing, Landau und Wallersdorf. Eine zweite in Nord-Süd-Richtung zwischen Eggenfelden und Straubing führt auf dem Gebiet der LAG über Simbach und Landau.

## 1.3 Regionale Initiativen

Wenngleich es im LAG-Gebiet derzeit keine interkommunalen Kooperationen etwa im ILE-Bereich gibt (Ausnahme die aus dem Nachbarkreis Rottal-Inn bisher hereinreichende XperRegio), besteht auf der thematischen Ebene eine kooperative Arbeitsstruktur. Das gilt zum einen für die gemeinsame Bewältigung von kommunalen Pflichtaufgaben. Zum anderen werden in der Region seit mehreren Jahren kontinuierlich Themen der Regionalentwicklung landkreisweit bearbeitet. Ein entsprechendes Regionalmanagement im Landratsamt wurde personell etabliert und aufgebaut. Dieses hat die Entwicklung im Landkreis in der Vergangenheit bereits positiv beeinflusst. Die wichtigsten Kooperationsthemen und -initiativen waren:

### **Zukunftskonferenz**

Noch unter Federführung der Wirtschaftsförderung wurde in den Jahren 2011/2012 unter dem Motto "gemeinsam wachsen" eine mehrstufige Zukunftskonferenz durchgeführt. Einzelne Bausteine wie Unternehmensbefragung, Denkwerkstatt und diverse Arbeitskreise ergaben über einen breiten, moderierten Bottom up-Prozess hinweg eine Entwicklungskonzeption für den Landkreis, die die unterschiedlichsten Themenfelder der Daseinsgrundfunktionen bzw. -bedürfnisse der Region abdeckt.

### **Regionalmanagement**

Um die Ergebnisse und Richtung der 2011 durchgeführten „Zukunftskonferenz“ umzusetzen, wurde im darauffolgenden Jahr ein Regionalmanagement für den Landkreis ins Leben gerufen. Zusammen mit der Wirtschaftsförderung bearbeitet sie das Fachgebiet „Wirtschaftsförderung und regionale Entwicklung“ und setzt Projekte aus den Themenfeldern Zukunftsbranchen, Arbeitsmarkt und Bildung, Wohnen und Leben, Gesundheit, Gesellschaft und Senioren, Energie, Landnutzung und Infrastruktur, Freizeit, Kultur und Tourismus, Ansiedlung und Wertschöpfung um.

### **Bildungsregion in Bayern**

Derzeit bewirbt sich der Landkreis um das vom Bayerischen Kultusministerium vergebene Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“, welches mittels vor Ort stattfindender Beteiligungsprozesse die Vernetzung der Bildungsangebote und ein besser aufgestelltes Bildungsangebot zum Ziel hat. Grundlage für die Erarbeitung der Bewerbung stellt eine breite Beteiligung der Bürger sowie Akteure aus dem Bildungsbereich, der Wirtschaft und sozialen Institutionen dar. Schon die Bewerbungsphase alleine hat in dieser neuen Zusammenarbeit und Vernetzung dem Bildungs- und Wirtschaftsstandort bereits einen Mehrwert verschafft.

### **Europäische Metropolregion München**

Der Landkreis Dingolfing-Landau ist Mitglied der Europäischen Metropolregion München. Als einer der führenden Regionen in ganz Europa nimmt diese eine besondere Stellung ein; speziell das LAG-Gebiet passt aufgrund seiner besonderen Mischung aus Tradition und Modernität, der sich in der Wirtschaftsstruktur widerspiegelt, hervorragend in das Portfolio dieser Kooperation, nicht zuletzt aufgrund des Schwerpunktes in der Automobilwirtschaft. Auch Aspekte wie die schnelle Erreichbarkeit des Flughafens München oder Naherholungsstrukturen sind hier zu erwähnen.

Um einer ganzheitlichen, nachhaltigen, querschnittsorientierten Regionalentwicklung weiterhin Vorschub zu leisten, wird die LAG eine Schnittstellen- und Koordinierungsfunktion wahrnehmen, um die Ressourcen und Instrumente sinnvoll und effizient wirken zu lassen.



## 2 Lokale Aktionsgruppe

### 2.1 Rechtsform, Zusammensetzung, Struktur

Die LAG Dingolfing-Landau hat mit der Vereinsgründung am 18.11.2014 die notwendigen organisatorischen Voraussetzungen für das LEADER-Programm geschaffen. Der Verein hat 76 Gründungsmitglieder und steht jeder natürlichen oder juristischen Person zur beitragsfreien Mitgliedschaft offen. Die Mitglieder verteilen sich auf den Bereich Öffentliche Hand und WiSo-Partner bzw. die vertretenen Themenfelder, wie in der im Anhang befindlichen Mitgliederliste ersichtlich wird.

Satzung und Geschäftsordnung regeln das Vereinsleben und die Arbeit der Organe (s. Anhang).

1. Vorstand ist der Landrat des Landkreises Dingolfing-Landau, Herr Heinrich Trapp – ab 2020 **Werner Bumeder**. Die Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden wird durch den 1. Bürgermeister des Marktes Eichendorf, Herrn Max Schadenfroh, wahrgenommen – ab 2020 **Bgm. Günther Schuster, Loiching**. Herr Karl Wolf fungiert als Schatzmeister, die Rechnungsprüfung wird durch den Landkreis Dingolfing-Landau, Herrn Heil, übernommen.

Die Arbeit der LAG wird durch den Fachbeirat begleitet, in dem Vertreter der für die regionale Entwicklung wichtigen Behörden und weitere WiSo-Partner vertreten sind (z.B. ALE, AELF, Wirtschaftsverbände, soziale Träger und weitere Träger öffentlicher Belange). Mitglieder des Fachbeirates sind nicht stimmberechtigt. Der Fachbeirat soll das Know-how wichtiger Träger öffentlicher Belange und Behörden in die Arbeit der LAG einbringen, um auch dadurch einmal mehr dem querschnittorientierten LEADER-Ansatz (auch Stichwort Multifondsansatz) gerecht zu werden.

Die zentralen Gremien der LAG sind zum einen die mindestens einmal jährlich tagende Mitgliederversammlung und der Steuerkreis.

Die Mitgliederversammlung genehmigt den Haushalt, berät den vom Vorstand vorzulegenden Jahresbericht und ist für die Wahl der Vereinsorgane zuständig.

Der Steuerkreis leitet die operative Arbeit vor allem durch Prüfung und Auswahl der eingereichten Projekte zur Strategieumsetzung (s. dazu auch Projektauswahlverfahren in Kap. 5) und durch die Steuerung der Arbeit der LAG. Der Steuerkreis, **Stand 2020** setzt sich wie folgt zusammen:

Mitglied qua Person / Institution, vertreten durch	vertretenes Thema / Repräsentant für	WiSo-Partner oder öffentliche Hand
<b>Werner Bumeder</b> <b>Landrat DGF-LAN</b>	1.Vorstand Landkreis	Öffentliche Hand
<b>Günther Schuster</b> <b>Gemeinde Loiching</b>	Stellvertretender Vorstand Kommunale Interessen	Öffentliche Hand
<b>Wolf Karl</b> <b>Privat</b>	Schatzmeister Energie	WiSo
<b>Holzleitner Rolf-Peter</b> <b>Markt Reisbach</b>	Mitglied Steuerkreis Kommunale Interessen	Öffentliche Hand
<b>Josef Beham</b> <b>Markt Eichendorf</b>	Mitglied Steuerkreis Kommunale Interessen	Öffentliche Hand
<b>Thomas Hieninger</b> <b>Gemeinde Mengkofen</b>	Mitglied Steuerkreis Kommunale Interessen	Öffentliche Hand
<b>Dr. Franz Gassner</b>	Mitglied Steuerkreis	Öffentliche Hand

	Kommunale Interessen	
<b>Kriegl Peter</b>	Mitglied Steuerkreis Wirtschaft	WiSo
<b>Döring Rosa Privat</b>	Mitglied Steuerkreis Wirtschaft und Soziales	WiSo
<b>Baumgartner Richard Seniorenleitbild DGF-LAN</b>	Mitglied Steuerkreis Seniorenarbeit	WiSo
<b>Waas Irene BBV</b>	Mitglied Steuerkreis Landwirtschaft	WiSo
<b>Gerhard Kadletz Privat</b>	Mitglied Steuerkreis Kultur	WiSo
<b>Apfelböck Alois Privat</b>	Mitglied Steuerkreis Energie	WiSo
<b>Kramer Rudolf Caritasverband Isar-Vils</b>	Mitglied Steuerkreis Inklusion & Integration	WiSo
<b>Fischer Reinhard BUND Naturschutz</b>	Mitglied Steuerkreis Umweltbelange	WiSo

Der Steuerkreis erfüllt damit die Vorgabe, dass dessen Sitze und Stimmen zu über 50% durch Wirtschafts- und Sozialpartner oder anderen Vertretern der Zivilgesellschaft besetzt sein müssen. Somit sind in allen Gremien die für die regionale Entwicklung notwendigen Themen- und Strategiefelder vertreten. Auch die Teilhabe relevanter gesellschaftlicher und soziodemographischer Gruppen ist etabliert. Entsprechend kann unter breiter Beteiligung über die Projekte und Strategieumsetzung diskutiert und befunden werden, um interessenausgleichend zu wirken.

Die installierte LAG-Geschäftsführung protokolliert, koordiniert, organisiert und strukturiert vorbereitend alle Belange, Sitzungen und den allgemeinen Geschäftsgang der LAG bzw. des Vereins.

## 2.2 Aufgaben und Arbeitsweise

Ziel des Vereins gemäß Satzung ist es, die Mitglieder sowie andere regionale Akteure bei der Planung und Durchführung von Maßnahmen zu unterstützen und zu fördern, die der integrierten und langfristigen Entwicklung der Region dienen und deren Wirtschaftskraft nachhaltig stärken sollen.

Die bisherigen Partizipationsstrukturen und Arbeitskreise aus den Projekten der Kreisentwicklung werden dabei fortgesetzt und im LEADER-Rahmen strukturiert weitergeführt sowie der Bottom up-Ansatz verstetigt. So werden die Teilnehmer der Zukunftskonferenz regelmäßig über Partizipationsmöglichkeiten im Rahmen der Kreisentwicklung informiert und zur Mitarbeit angeregt. Aus der Bildungsregion resultiert ein Arbeitskreis, welcher die Umsetzung verschiedener Maßnahmen im Bildungsbereich begleitet. Auch die Projektarbeit des Netzwerkes „Beste Gegend“ wird über einen Arbeitskreis koordiniert und weiterentwickelt. Ergänzend seien beispielsweise das Seniorenleitbild des Landkreises und der Arbeitskreis Schule-Wirtschaft als Möglichkeiten der Partizipation für die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises zur bedarfsorientierten Projektarbeit zu erwähnen. Eine Projektgruppe „Energie“ befindet sich derzeit in der Aufbauphase. Des Weiteren sind an dieser Stelle die vielen örtlichen Vereine und Gemeinschaften zu erwähnen, welche vielfältig sowie themen- bzw. zielgruppenorientiert an der stetigen Weiterentwicklung des Landkreises Dingolfing-Landau arbeiten. Eine enge Verzahnung der oben genannten Partizipationsformen mit dem LEADER-Förderprogramm wird hierbei explizit angestrebt. Die LAG versteht sich als Koordinierungs- und Multiplikatorenngremium in Fragen der Regionalentwicklung und wirkt entsprechend nach innen und auch außen zur Entwicklung des Landkreises Dingolfing-Landau. Das wird durch eine enge Zusammenarbeit aus LAG-Management, Wirtschaftsförderung, Kreisentwicklung und Regionalmanagement gewährleistet. Dies sichert einen Überblick über alle regionalentwicklungsrelevanten Bereiche und Aktivitäten sowie die Einbindung der LAG in die entsprechenden Konzept- und Projektarbeiten. Hierzu gehört auch der Fachbeirat (s.o.) als begleitendes Expertengremium wie Vernetzungsstruktur für die LAG.

Zentrale Aufgabe der LAG ist die Entwicklung und Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie (s. Kap. 4) sowie die Verantwortung für deren Monitoring bzw. Umsetzungsevaluierung und nötigenfalls Anpassung bzw. Fortschreibung der Entwicklungsstrategie. Weitere Aufgaben sind die Aktivierung und Vernetzung der regionalen Akteure und die Unterstützung bzw. Generierung von Projektideen und deren Verwirklichung. Wichtiger Baustein dazu wiederum ist eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit. Die Tätigkeit der LAG, deren Sitzungen und Ergebnisse sind i.d.R. öffentlich.

Diese Aufgaben leistet operativ im Wesentlichen das LAG-Management bzw. die LAG-Geschäftsführung (s.o.), die in all diesen Bereichen wiederum dem sich regelmäßig treffenden Steuerkreis als Entscheidungsgremium zuarbeitet. Das trifft insbesondere auf die Vorkoordinierung der Projektentscheidungen zu. Diese werden einem standardisierten Auswahlverfahren unterzogen (vgl. Kap. 5), auf dessen Basis die Beratung und Abstimmung im Steuerkreis stattfindet. Hierzu kann eine Person ihr Stimmrecht schriftlich auf ein anderes Mitglied aus derselben Teilhabegruppe übertragen.

Eine Übersicht zum Ablauf der Projektauswahl und die Projektauswahlkriterien finden sich im Kapitel 5 bzw. Anhang.

Die Bürgerbeteiligung erfolgt zum einen formal über die jährliche Mitgliederversammlung des Vereins, in der auch die Belange des Vereins selbst geregelt werden. Auch die Belange der regionalen Entwicklung im Sinne der LAG sind hier zu diskutieren, Entscheidungsbefugnis haben aber nur die stimmberechtigten Mitglieder.

Breite Bürgerbeteiligung wie schon in der Erarbeitung der LES mit Regionalforum und Expertenworkshop erfolgt in Fortsetzung auch der Arbeitskreise Zukunftskonferenz und Bildungsregion bzw. weitere künftige Angebote im Rahmen der Umsetzung der LES (vgl. auch Kap. 6).

Wichtige Aufgabe hier wird auch die kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit über eine LAG Homepage und andere Medien und Kanäle sein. Die Homepage ist erreichbar unter [www.wirtschaft-dingolfing-landau.de](http://www.wirtschaft-dingolfing-landau.de).

Veranstaltungseinladungen und Pressemitteilungen (hier Unterstützung durch Pressestelle des Landkreises) gehören ebenso in diesen Bereich, um eine kontinuierliche Berichterstattung über die LEADER-Aktivitäten in der Region zu unterstützen. Die Homepage stellt die Arbeit der LAG transparent dar, berichtet über die Strategieumsetzung und die einzelnen Projekte. Ferner wird über LEADER, zugehörige Träger und Netzwerke sowie die weiteren Regionalentwicklungsaktivitäten berichtet bzw. werden entsprechende Informationen durch Links erschlossen.

Zur LEADER-bezogenen Öffentlichkeitsarbeit gehört auch die umsetzungsbegleitende Bürgerbeteiligung am Prozess in Fortsetzung der Erarbeitung der LES. Entsprechende projektbezogene Events wie Einweihungen, Einrichtung von Arbeitskreisen, Themenworkshops oder Informationsveranstaltungen zu Fragen der regionalen Entwicklung sind hier vorgesehen (vgl. a. Aktionsplan, im Anhang). Nicht zuletzt dient diese Herangehensweise der Stärkung der regionalen Identität.

Entsprechend der Bedeutung dieses Bereiches findet das seinen Niederschlag auch in den regionalen Projektauswahlkriterien (s. Kap. 5).

Die LAG wird in ein breit aufgestelltes Regionalentwicklungs-Netzwerk eingebunden sein. Dazu gehören auch die Nachbar-LAGen, das entsprechende niederbayerische Netzwerk koordiniert vom Leadermanager und auch das Netzwerk der Regionalmanagements in der Region. Alle stehen in regelmäßigem Austausch.

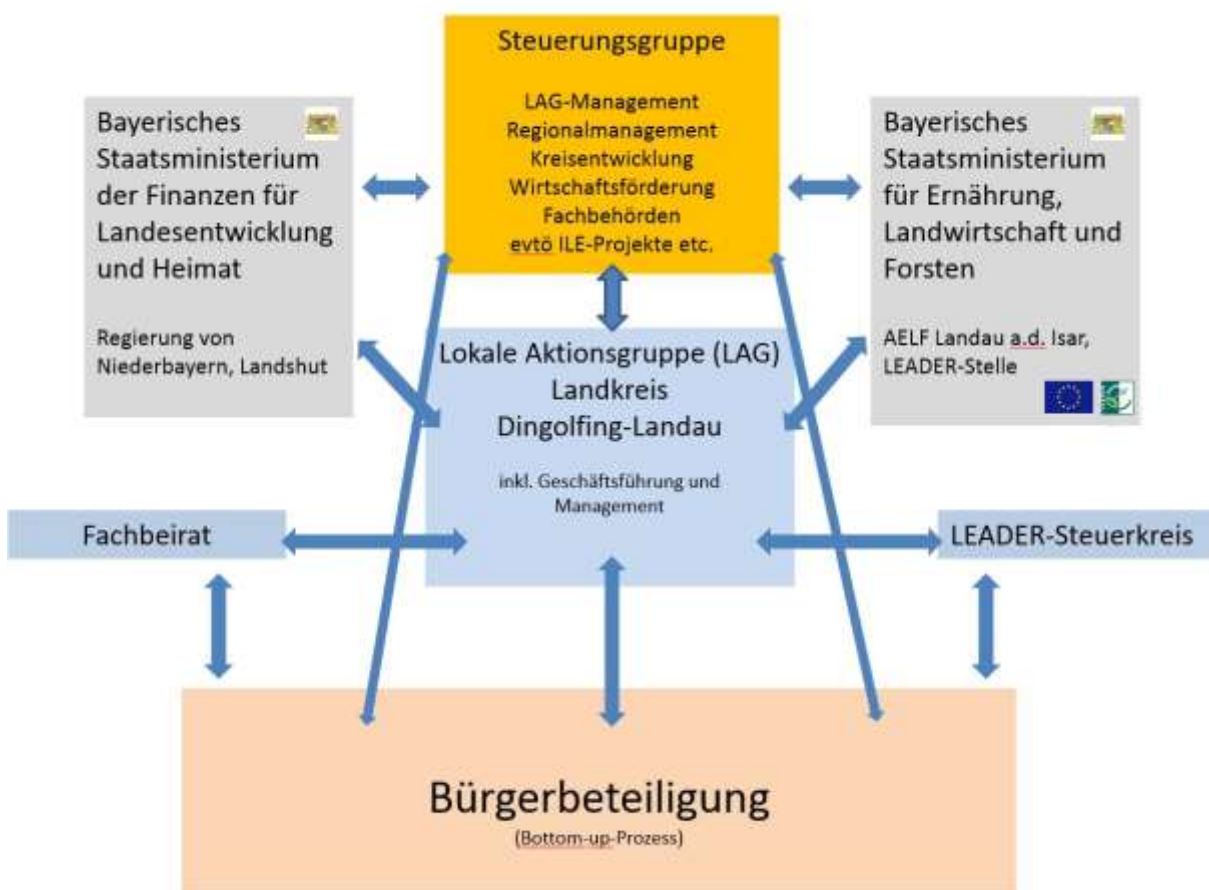


Abbildung 2: Organigramm Regionalentwicklung Dingolfing Landau, eigene Darstellung

### Regelung zur Förderhöhe und Fördersätze (Ergänzung vom 3.2.2016)

Für die Förderhöhe von Projekten gelten die Fördersätze der Bayerischen LEADER-Förderrichtlinie in der jeweils gültigen Fassung.

## 2.3 LAG-Management

Das LAG-Management selbst soll nach einer erfolgreichen Bewerbung voraussichtlich auf einen externen Dienstleister übertragen werden. Die Stelle wird mindestens mit einem Umfang von 0,5 angesetzt. Hierzu besteht eine grundlegende Finanzierungszusage seitens des Landkreises.

Die wesentlichen Aufgaben des LAG-Managements werden wie folgt festgelegt:

- Geschäftsführung der LAG
- Steuerung und Überwachung der LES- Umsetzung (Monitoring, Aktionsplan etc.)
- Unterstützung von Projektträgern bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten
- Impulsgebung für Projekte zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie
- Vorbereitung des Projektauswahlverfahrens der LAG
- Unterstützung von Arbeits- und Projektgruppen
- Evaluierungstätigkeiten
- Öffentlichkeitsarbeit zu LEADER in der Region (inkl. Internetauftritt) und Außendarstellung der LAG
- Zusammenarbeit mit relevanten Akteuren im Sinne der Entwicklungsstrategie
- Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit anderen LEADER-Regionen
- Mitarbeit im LEADER-Netzwerk.

### 3 Ausgangslage und SWOT-Analyse

Den raumstrukturellen Grundlagen entsprechend bestehen im LAG-Gebiet besondere zu bewältigende Herausforderungen. Ausgangspunkt für die Erarbeitung der Entwicklungs- und Handlungsziele stellt eine detaillierte Betrachtung der soziodemographischen, geographischen, ökonomischen und ökologischen Besonderheiten der Region dar. Stärken und Schwächen sollen identifiziert werden und bereits Hinweise auf mögliche Ziele und Handlungsfelder geben.

Die SWOT-Analyse zur LES basiert auf folgenden Säulen:

- der gezielten Auswertung der amtlichen Statistik
- der Auswertung monothematischer Konzeptionen wie z.B. der Bewerbung als Bildungsregion
- der Einbeziehung von Erkenntnissen aus Aktivitäten der Kreisentwicklung wie dem Regionalmanagement und der Wirtschaftsförderung etc.
- den Erkenntnissen aus anderen partizipativen, strategischen Planungsprozessen wie der Zukunftskonferenz „gemeinsam wachsen“ (2011)
- den Ergebnissen des Bürgerbeteiligungsprozesses im Rahmen der Erstellung der LES.

Somit handelt es sich beim Strategieentwicklungsprozess um einen integrativen und querschnittsorientierten Ansatz. Wesentliche Impulse für diesen Ansatz steuerten die verschiedenen Beteiligungs- und Dialogbausteine für Themenvertreter, Projektpartner und die breite Öffentlichkeit bei:

- Workshops im Rahmen der Bewerbung um das Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“
- Workshops im Rahmen der Zukunftskonferenz „gemeinsam wachsen“
- Öffentliche Strategiekonferenz auf Einladung des Landkreises Dingolfing-Landau zur LES-Erstellung am 6.8.2014
- Expertenworkshop im Rahmen der Strategieentwicklung am 6.10.2014
- Hintergrundgespräche im Rahmen der Erstellung der LES und der Gründung des LAG e.V.

Bereits während des durch externe Partner begleiteten und moderierten öffentlichen Dialogforums wurde den Teilnehmern eine erste SWOT-Analyse in Form von Karten, Diagrammen und Impulsen als Diskussionsbasis zur Verfügung gestellt. In thematisch fokussierten Stationen und Plenumsdiskussion wurden diese mit Blick auf Strategie- und Handlungsziele sowie Projektansätzen von den Akteuren intensiv diskutiert. Die Ergebnisse wiederum stellen auch die Grundlage für die Erarbeitung der Entwicklungs- und Handlungsziele dieser LES dar (s. Kap. 4).

Weiterführende Karten und Abbildungen für die folgenden Ausführungen finden sich auch im Anhang.

#### 3.1 Demographischer Wandel - allgemein

Schrumpfung und Überalterung spielen in vielen ländlich geprägten Räumen eine Rolle und werden in Zukunft noch wesentlich größeren Raum einnehmen. Die Trends der demographischen Entwicklung sind zum Teil bereits jetzt zu spüren. Die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Dingolfing-Landau war seit den 1980er Jahren bis Anfang der 2000er Jahre von stetigem Wachstum geprägt. Ein vorläufiger Höchststand von 92.092 Einwohnern wurde im Jahr 2003 erreicht, seitdem stagniert der Bevölkerungsstand annähernd auf diesem Niveau. Bemerkenswert ist allerdings die jüngste Entwicklung, die eine Steigerung auf einen neuen Höchststand im Jahr 2013 auf nun mehr 92.565 verzeichnete (vgl. Abbildung: Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Dingolfing – Landau, im Anhang).

Damit steht die Entwicklung bezüglich der Bevölkerungszahl im Landkreis gegen den Trend in anderen ländlich geprägten Räumen in Bayern. Nach Berechnungen des Bayerischen Statistischen Landesamtes wird dies in naher Zukunft auch so bleiben. Für die kommenden Jahre sind moderate Steigerungen vor-

ausgesagt, bis in das Jahr 2032 soll sich die Bevölkerungszahl mit leicht abnehmender Tendenz um ein Niveau von 93.000 einpendeln und befindet sich damit auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Absolut betrachtet sind nach dieser Prognose mittelfristig demnach keine großen Veränderungen zu erwarten.

Der andere große demographische Trend, die Verschiebung der Altersstruktur der Bevölkerung, wird für die Zukunft allerdings auch hier eine der großen Herausforderungen für die Region darstellen (vgl. Abbildung: Altersgruppen im Landkreis Dingolfing-Landau, im Anhang).

Während derzeit der Anteil der unter 19-Jährigen im Jahr 2012 noch gut 18% betrug, wird dieser bis in das Jahr 2032 auf unter 16% sinken. Veranschaulicht bedeutet dies, dass 2012 jede fünfte bis sechste Person im Landkreis Dingolfing-Landau unter 19 Jahre alt war, im Jahr 2032 dies aber nur noch für jeden Sechsten bis Siebten der Fall sein wird. Einen erheblichen Rückgang wird es zudem in der Gruppe der potentiell erwerbstätigen Bevölkerung zwischen 19 bis unter 60 Jahren geben. Deren Anteil wird im selben zeitlichen Bezugsrahmen von gut 57% auf unter 50% sinken, woraus sich neue Herausforderungen für den Arbeitsmarkt und den exponierten und sehr fachkräfteaffinen Wirtschaftsstandort ergeben. Absolut wird diese Gruppe um etwas mehr als 6000 Personen abnehmen, was einem Rückgang von über 11% entspricht.

Innerhalb des LAG-Gebietes weisen diese Trends selbstverständlich eine differenzierte Ausprägung auf. Die Alterung der Bevölkerung wird überall zu spüren sein. Kleinräumig werden sich jedoch Abwanderung und Zuzug zwischen den ländlichen Gemeinden auf der einen Seite und den Speckgürteln um die wirtschaftlich besonders starken Gemeinden unterscheiden und sich dementsprechend auf das Durchschnittsalter auswirken. Hinzu kommen Sondereffekte durch z.B. infrastrukturelle Maßnahmen oder Arbeitsplätze, die noch nicht vollständig absehbar sind.

Angesichts der im Vergleich zu anderen Regionen günstigen Prognosen wurde während des Dialogforums das Thema Demographie seitens der Bürger nur zurückhaltend diskutiert. Das Bewusstsein über die dennoch stattfindenden tiefgreifenden strukturellen Veränderung und die notwendige Anpassung daran ist in der Bevölkerung angesichts der stabilen absoluten Zahlen noch nicht tief verankert.

Eher im Bewusstsein sind die Themen Zuwanderung oder saisonale Bewohner, sei es in der Landwirtschaft oder als Zeitarbeiter in der gewerblich-industriellen Wirtschaft.

Der Analyse folgend ist auf Landkreisebene ein proaktiver Umgang mit der Thematik gefordert. Möglichen Maßnahmen vorangehend muss in der Bevölkerung ein Bewusstsein für den demographischen Wandel und seine möglichen Auswirkungen geschaffen werden, um auch die nötige Akzeptanz bei Projekten mit demographischem Hintergrund zu erreichen und zu verdeutlichen. Für die Zukunft wird ein proaktives Handeln auf Landkreisebene gefordert, dass jedoch individuell auf die verschiedenen Ausprägungen des demographischen Wandels in den einzelnen Gemeinden angepasst werden muss.

### **3.2 Demographischer Wandel - Senioren**

Gerade im Themenfeld Senioren werden sich neue Handlungsfelder ergeben. Mag das Thema Bevölkerungsschwund mittelfristig noch nicht dringlich erscheinen, so stehen dennoch tiefgreifende Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung an. Der Anteil der Bevölkerung der über 64-Jährigen liegt für das Jahr 2012 bei 18,3%. Wie anhand der Abbildung (vgl. Abbildung: Anteil der über 64-Jährigen im Landkreis Dingolfing-Landau 2012, im Anhang) zu erkennen, gibt es jedoch deutliche lokale Unterschiede innerhalb des Landkreises. So weisen die nord-östlich gelegenen Gemeinden nach den Daten des statistischen Landesamtes deutlich höhere Anteile der über 64-Jährigen an der Gesamtbevölkerung aus, als dies für die südwestlichen Gemeinden der Fall ist. Besonders hoch ist der Anteil in den Gemeinden Eichendorf (20,3%), der Stadt Landau a.d.Isar (20,5%) und dem Markt Pilsting (20,0%).

Die Anzahl der älteren Menschen (60 Jahre und älter) wird im Landkreis Dingolfing-Landau bis in das Jahr 2032 um 10.000 Personen ansteigen, was einem Zuwachs von 45,2% entspricht (vgl. Abbildung 60-Jährige und ältere im Landkreis 2012 bis 2032, im Anhang). Anteilig an der Bevölkerung wird diese Gruppe sogar

einen Wert von 34,6% aufweisen. Von großer Bedeutung dabei ist, dass dies keine Herausforderung der fernen Zukunft darstellt. Bereits zum Ende der LEADER-Förderperiode 2020 wird die Zahl der über 59-Jährigen um über 4000 Personen auf gut 26.000 im Landkreis angewachsen sein, was einem Anteil von knapp 28% an der Gesamtbevölkerung entspricht.

Bedingt durch diese Entwicklung wird die Nachfrage nach medizinischer Versorgung, Pflege- und Senioreneinrichtungen deutlich zunehmen. Während des Dialogforums wurde die zukünftige hausärztliche Versorgungslage als problematisch eingeschätzt. Wichtig ist hierbei ein breites Angebot, um den Bedürfnissen einer alternden Bevölkerung zu entsprechen. Das Angebot muss von seniorengerechten Wohnungen und Nachbarschaftshilfen bis hin zu Kurzzeit-, Tages- und Langzeitpflege reichen. Gerade diese Aspekte verschneiden sich mit dem Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Bereits im Jahr 2007 wurde vom Kreistag ein seniorenpolitisches Leitbild beschlossen, welches sich in der Umsetzung befindet. Als zentrale Informationsplattform dient die im selben Jahr eingerichtete Seniorenkontaktstelle im Landratsamt, die breite Informationen und auch persönliche Beratung zu seniorenspezifischen Themen bietet. Gebündelt werden die relevanten Informationen in der Broschüre „Wegweiser für Senioren und Angehörige“. Deutlich wird, dass es bereits ein Netz aus Pflegediensten und Wohneinrichtungen gibt. Der Wegweiser stellt darüber hinaus auch die vorhandenen Beratungseinrichtungen und Informationen rund um die Themen finanzielle Hilfen, Vorsorge und Recht sowie Angebote in den Gemeinden dar.

Neben der Sicherung einer medizinischen Versorgung und der Bereitstellung von Pflegeeinrichtungen bedarf es auch der Sicherung der Nahversorgung und dem Erhalt einer sozialen Infrastruktur mit Begegnungs- und Sportstätten sowie Freizeit- und Kultureinrichtungen. Eine Schlüsselrolle wird seitens der Strategiekonferenzteilnehmer in diesem Kontext den Vereinen, Kirchen und den in einigen Gemeinden bereits eingerichteten Seniorenbeauftragten zugeschrieben. Mittel- und langfristig stellt die zentrale Bündelung demographierelevanter Themen eine Alternative dar (Stichwort: Demographiemanagement).

Verbesserungspotentiale sahen die Teilnehmer des Dialogforums insbesondere bezüglich der Versorgungsqualitäten im ländlichen Raum bei der Nahversorgung, – hier ist die sinkende Mobilität älterer Menschen zu berücksichtigen – Medizin und sozialer Infrastruktur. Die Sicherstellung der Nahversorgung scheint eine Schlüsselrolle in diesem Komplex einzunehmen.

Die Darstellung der Einzelhandelsstandorte größerer Ketten im Lebensmittelbereich (vgl. Abbildung: Nahversorgungslage im Landkreis Dingolfing-Landau, im Anhang) verdeutlicht, dass es Konzentrations-tendenzen an einigen Standorten im Landkreis gibt. Die beste Versorgungslage weisen erwartungsgemäß Dingolfing und Landau auf, auch Mengkofen, Frontenhausen, Reisbach und mit Abstrichen Mamming und Wallersdorf verfügen über ein diversifiziertes Angebot. In den übrigen Gemeinden und selbstverständlich in zahlreichen Ortsteilen mangelt es an Angeboten im Lebensmittelsegment und der Bedarf kann höchstens über kleinere Dorfläden gedeckt werden. Auch muss ein dementsprechendes ÖPNV-Netz gewährleistet sein, um weiterhin aus anderen Gemeinden und den Ortsteilen die Einzelhandelsstandorte aufsuchen zu können.

### 3.3 Demographischer Wandel – Die Bedeutung des Ehrenamtes



Abbildung 3: Freiwilligenagentur des Landkreises Dingolfing-Landau

Ehrenamtliches Engagement spielt in der heutigen Zeit eine immer größere Rolle. Insbesondere ist es dort unverzichtbar, wo familiäre Bande nicht mehr vorhanden sind und gerade ältere Menschen auf Hilfe im alltäglichen Leben ange-



wiesen sind. Laut Engagement-Atlas der Prognos AG engagierten sich 2008 mehr als ein Drittel der Bürger in Deutschland ehrenamtlich, in Bayern sind es 39% der Bevölkerung; der Landkreis Dingolfing-Landau weist sogar eine Quote zwischen 30 und 40% auf und nimmt damit einen Spitzenplatz ein.

Eine Einrichtung, die das ehrenamtliche Engagement im Landkreis Dingolfing-Landau koordiniert, ist die „Freiwilligenagentur Dingolfing-Landau e.V.“. Diese Institution, gegründet 2009, deren laufende Kosten zu einem großen Teil vom Landkreis Dingolfing-Landau getragen werden und die sonst auf Spendengelder angewiesen ist, unterstützt unter anderem gemeinnützige Organisationen bei der Suche nach Freiwilligen, die Einrichtung eines Bürgerbusses sowie eines Besuchs- und Tagesbetreuungsdienstes und veranstaltet Vorlesediensten in Bibliotheken. Für Interessierte dient sie zudem als Informationsplattform über ein mögliches Engagement und setzt darüber hinaus selber Projekte wie Sprach- und Schülerpatenschaften um.

Während des Dialogforums wurde deutlich, dass es zum einen bereits ein breites Engagement interessierter Bürger gibt, andererseits in gewissen Bereichen die Potentiale noch nicht ausgeschöpft sind. So stellt die Einrichtung von Nachbarschaftshilfen im Sinne einer Unterstützung für die täglichen Dinge für Senioren ein wichtiges Projektfeld im Rahmen der LES 2014-2020 dar.

Ein weiteres zentrales Feld wird die Integration von Zuwanderern, Migranten, Asylsuchenden etc. sein. Zum einen stellt sich dieses Erfordernis aus den derzeitigen Gegebenheiten, wie gerade die aktuelle Situation im Herbst 2014 zeigt. Zum anderen macht ein nach außen gerichtetes aktives Standortmarketing zur Bewältigung des Fachkräftemangels eine aktive Bearbeitung auch dieses Handlungsfeldes erforderlich. Eine entsprechende Willkommenskultur ist im Aufbau, bedarf aber der Intensivierung, Verstetigung und Ausdehnung auf die kommunale Ebene, um berufliche und gesellschaftliche Integration zu sichern. Das ist nur mit ehrenamtlicher Unterstützung zu gewährleisten.

Angesichts der vielfältigen Tätigkeiten und auch weiteren potentiellen Handlungsfelder der Freiwilligenarbeit im Landkreis wird die Bedeutung der Freiwilligenagentur als Anlaufstelle sowohl für Organisationen als auch Interessenten an einer freiwilligen Tätigkeit eher weiter wachsen.

### **3.4 Demographischer Wandel – Jugend**

Während die Zahl der älteren Menschen im Landkreis bis 2032 stetig zunimmt, wird der Anteil der Kinder und Jugendlichen kontinuierlich sinken (vgl. Abbildung: Entwicklung der unter 19-Jährigen im Landkreis Dingolfing-Landau, im Anhang). Diese Entwicklung hat zum einen Auswirkungen auf den Bereich Schule und Ausbildung, zum anderen etwa auf den Bereich der Immobiliennutzung oder Freizeitgestaltung.

Im Landkreis Dingolfing-Landau wird die Zahl der Personen unter 19 Jahren zwischen 2012 und 2032 um 2300 Personen abnehmen, was einem Rückgang von knapp 14% entspricht. Der Wert liegt damit in etwa auf niederbayerischem Niveau mit einem Minus von gut 13% und ist aber deutlich höher als die Prognose für den gesamten Freistaat mit einem Minus von gut 6%.

Hinsichtlich der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung ergeben sich hier Implikationen für die zukünftige Fachkräfteversorgung. Schon jetzt zeichnet sich ein dauerhafter Überhang an Ausbildungsplätzen zu Ausbildungsstellen ab, 2014 meldeten die Betriebe zu Beginn der Ausbildungsperiode im September noch zahlreiche freie Stellen. Entsprechend ernsthaft muss das vielzitierte „kein Talent darf verloren gehen“ mit den verschiedensten dazu nötigen Maßnahmen von Berufswahlbegleitung bis soziale Unterstützung auch tatsächlich in die Umsetzung kommen.

Ein mit der Situation auf dem Arbeitsmarkt in Zusammenhang stehender Aspekt ist, dass die Nachfrage nach flexiblen und längeren Betreuungsmaßnahmen für Kinder ab Säuglingsalter bis hin ins hohe Schulalter in Zukunft immer wichtiger wird, da es zur besseren Verträglichkeit von Familie und Beruf beiträgt. Somit könnte die Nachfrage nach Betreuungsangeboten in den kommenden Jahren trotz sinkender Kinderzahlen ansteigen.

Auf der anderen Seite werden Grund- und weiterführende Schulen durch den erwarteten Rückgang schulpflichtiger Kinder in ihrer Existenz bedroht sein, bereits in der jüngsten Vergangenheit sanken die Schülerzahlen erheblich. Der anhaltende Trend wird zu geringeren Klassenstärken führen und kann auch Schulschließungen und Zusammenlegungen zur Folge haben, was auf Landkreisebene fundiert begleitet und koordiniert werden muss.

Die Auslastung mit Grund- und Mittelschulen im Landkreis kann derzeit noch als positiv bewertet werden. Allerdings sehen der BLLV in seiner Studie zur Wohnortnahmen Schulversorgung 2013 und eine Studie des Instituts für Schulentwicklungsforschung der TU Dortmund 33% bzw. 4 Standorte für das Jahr 2015 als potentiell gefährdet an. Die mittel- und langfristige Prognose deutet noch eine weitere Verschärfung der Situation an.

Bei den weiterführenden Schulen zeigt sich eine deutliche Konzentration auf die beiden Zentren Dingolfing und Landau (vgl. Abbildung: Bildungseinrichtungen im Landkreis Dingolfing-Landau, im Anhang). Lediglich mit Niederviehbach findet sich mit der privaten Realschule St. Maria ein weiterer Standort. Mit den Einrichtungen in Landau und Dingolfing beheimatet der Landkreis zwei Gymnasien.

Neben der Gewährleistung einer breit aufgestellten Schullandschaft liegt auch die Sicherstellung eines kinder- und jugendgerechten Freizeitangebotes in der Verantwortung des Landkreises. Hier kommt den Vereinen des Landkreises eine tragende Rolle zu. Sie sind mit Freiwilliger Feuerwehr, Sportvereinen und kirchlich-sozialen Gruppierungen oftmals die Stützen einer Gemeinde.

### 3.5 ÖPNV/Mobilität

Ein attraktives ÖPNV-Netz und eine gute regionale und überregionale Verkehrsanbindung stellen einen wichtigen Indikator für eine hohe Qualität als Wohn- und Freizeitstandort dar.

Der Landkreis ist an die A92 München-Deggendorf mit den Autobahnausfahrten bei Wallersdorf, Landau und Dingolfing angeschlossen. In Nord-Süd Richtung verläuft die B 20 durch die Gemeinden Simbach, Landau und Pilsting. Weiterhin von größerer Bedeutung ist die Staatsstraße 2074 (vormalig B11), die durch den gesamten Landkreis parallel zur Autobahn verläuft sowie die Staatstrassen 2111 beziehungsweise 2327, die sich von Frontenhausen und Reisbach kommend in Dingolfing vereinen, bevor sie sich über Mengkofen in nordöstlicher Richtung nach Salching fortsetzt. Nach Norden besteht mit der B 15neu im Landkreis Landshut jetzt auch eine besser Anbindung etwa an Regensburg.

Durch den Landkreis führt eine Regionalbahnlinie von Landshut nach Plattling mit den Haltestellen Dingolfing, Landau und Wallersdorf (vgl. Abbildung: Bahnanbindung im Landkreis Dingolfing-Landau, im Anhang). Die nächste Anschlussmöglichkeit an den Fernverkehr stellt der Bahnhof in Plattling dar, umständlicher gestaltet sich der Zustieg in Regensburg. In Bezug auf den Anschluss an das Netz der Bahn verfügt der Landkreis damit über keine gute Ausstattung, es fehlt eine Nord-Süd Verbindung.

Beim ÖPNV zeichnet sich im LAG-Gebiet ein uneinheitliches Bild ab. Grundsätzlich ist das Busliniennetz engmaschig, gerade aber in Bezug auf die Randregionen und zu besonderen Zeiten (Wochenende) wird es durch zeitliche Lücken entwertet. Die Einrichtung eines Disco- und Freizeitbusses ist ein innovativer Schritt, der speziell dem jungen Publikum ein attraktives Mobilitätsangebot unterbreitet. Jedoch hat die Versorgung Schwachpunkte; so verkehren die Busse aufgrund des Konfliktes zwischen Versorgung und Rentabilität nur einen Tag am Wochenende und in den Sommerferien gar nicht.

Insgesamt ist die geographische Lage des Landkreises als eine Stärke zu bewerten, sowohl die Metropolregionen München und Nürnberg als auch die näher gelegenen Oberzentren Landshut, Deggendorf und Plattling, Straubing, Regensburg und Passau sind schnell zu erreichen. Mit dem Flughafen München ist zudem der internationale Anschluss in einem zeitlich günstigen Rahmen gewährleistet.

Dennoch zeichnet sich insbesondere bezüglich des öffentlichen Personennahverkehrs ein heterogenes Bild innerhalb des Landkreises ab. Hier besteht Prüfbedarf, inwiefern alternative Formen des ÖPNV eingerichtet und genutzt werden könnten, um die schlechter angeschlossenen Gebiete besser in das bestehende Netz zu integrieren. Dies gilt gerade in Hinblick auf die strukturellen gesellschaftlichen Veränderungen und deren Auswirkungen auf die Mobilitätsfähigkeit der Bevölkerung.

### 3.6 Wirtschaft

Die wohl größte Herausforderung für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung im Landkreis stellt der durch die Demographie bedingte Rückgang der Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 19 und unter 60 Jahren dar. Absolut gesehen wird diese Gruppe nach den Berechnungen des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung von 2012 bis 2032 um 6200 Personen schrumpfen, was einem Rückgang von knapp 12% entspricht (vgl. Abbildung: Personen im erwerbsfähigen Alter, im Anhang). Diese Schrumpfung liegt unter dem durchschnittlichen Rückgang in Niederbayern mit einem Minus von knapp 13% und deutlich über der prognostizierten Entwicklung für den gesamten Freistaat mit einem Rückgang von gut 9%. Diese deutlichen Einbußen der heute Berufstätigen müssen durch gezielte Maßnahmen und Strategien abgeschwächt oder gar kompensiert werden.

Die wirtschaftliche Struktur des LAG-Gebietes ist stark durch die Präsenz des Automobilherstellers BMW und seinen weltgrößten Produktionsstandort zwischen Dingolfing und der A92 geprägt, der mit knapp 19.000 Beschäftigten der mit weitem Abstand größte Arbeitgeber der Region ist. Dementsprechend liegt der Anteil der Beschäftigten im industriellen Sektor im gesamten Landkreis mit einem Wert von 61,7% (2013) weit über dem bayerischen Durchschnitt von knapp 34%. In Zusammenhang mit Status als Produktionsstandort von Automobilen hat sich ein Automotive-Cluster mit international ausgerichteten Firmen entwickelt, die für die Wertschöpfung des Landkreises eine bedeutende Rolle spielen. Als Beispiel seien hier Viseon und Mann & Hummel genannt.

Neben der starken Automobilindustrie und den mit ihr zusammenhängenden Betrieben verfügt der Landkreis Dingolfing-Landau über einen starken landwirtschaftlichen Sektor. Insbesondere werden große Gebiete für den flächenintensiven Anbau von Freilandgemüse genutzt. Nach Daten des statistischen Landesamtes handelt es sich dabei um eine Gesamtanbaufläche von 2330 Hektar im Jahr 2012, womit der Landkreis in Niederbayern und sogar deutschlandweit die Spitzenposition einnimmt. Damit einher geht die Stärke des Landkreises in der Nahrungs- Genussmittel- und Konservenindustrie, die mit Recht als Innovationsmotor bezüglich des Anbaus, der Weiterverarbeitung und Veredelung von Lebensmitteln in weltweitem Maßstab bezeichnet werden kann. Diesem Selbstverständnis entsprechend beschränkt sich die Vermarktung der Produkte auch nicht auf die Region, sondern findet in überregionalem Kontext statt.

Die Konzentration auf wenige Standorte als wichtigste wirtschaftliche Zugmotoren zeigt sich bei der Betrachtung der Pendlerzahlen (vgl. Abbildung: Gewichteter Pendlersaldo 2013, im Anhang). Nur in drei Gemeinden findet sich ein positiver Saldo, bei denen Dingolfing und Marklkofen mit einem Plus von 2359 beziehungsweise 1193 vor Landau a.d. Isar mit einem leicht positiven Saldo von 51 klar herausstechen. Dieselbe Polarisierung ist auch bei der Arbeitsplatzdichte zu erkennen (vgl. Abbildung: Arbeitsplatzdichte 2013, im Anhang). Der deutlich über dem bayerischen (592) und Niederbayern (529) liegende Wert von 765 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten je 1000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter wird nahezu allein von den Gemeinden Dingolfing (2278) und Marklkofen (1481) getragen. Landau a.d. Isar liegt mit einem Wert von 636 ebenfalls über dem Durchschnitt, alle anderen Gemeinden bewegen sich in einem für den ländlichen Raum typischen Rahmen.

Trotz der großen Konzentration auf die Stadt Dingolfing und die Gemeinde Marklkofen als Wirtschaftsmotoren ist der Landkreis Dingolfing-Landau in der Gesamtschau ein attraktiver Wirtschaftsstandort mit einer Arbeitslosenquote von 2,5% im Juli 2014.

2012 waren laut Bayerischem Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung nur rund 1% der Beschäftigten in der Landwirtschaft tätig, 62% im produzierenden Gewerbe, knapp 14% im Bereich Handel, Verkehr,

Gastgewerbe und knapp 24% im Dienstleistungssektor. Bedeutende Unternehmen in der Region sind unter anderem BMW, Mann & Hummel Marklkofen, ELDRÄ GmbH Landau, Einhell AG Landau, Kühne + Nagel (AG & Co.) KG und die Girnghuber GmbH Marklkofen.

Gerade im Hinblick auf den Rückgang an Personen im erwerbsfähigen Alter ist es für den Wirtschaftsstandort besonders wichtig, die Potentiale der eigenen Region möglichst optimal zu nutzen. Im Rahmen des Dialogforums wurde das Thema intensiv behandelt und zahlreiche Vorschläge seitens der Bürger in die Diskussion eingebracht. Um es den Jugendlichen und jungen Menschen im Landkreis zu erleichtern, die passende Ausbildungsstelle oder passende Praktikumsstelle zu finden, wurde die Einrichtung einer landkreisweiten Praktikumsplattform angeregt, um Transparenz und Vielfalt der Angebote zu erhöhen. Zwar bestehen hier bereits Informationsmöglichkeiten, deren Bekanntheitsgrade sind aber noch verbesserungswürdig. Auch die häufigere Präsenz der ortsansässigen Firmen an Schulen und weiterführende Angebote zur Orientierung im Berufsleben wurden als Potential für die Region erkannt, ebenso die Einrichtung von Regionalstipendien als Bindungsmaßnahme für junge Menschen. In diesem Kontext erfüllt die jährlich stattfindende Ausbildungsmesse „Bleib hier!“ eine wichtige Funktion, indem sie die Kontaktaufnahme zwischen Jugendlichen und ortsansässigen Firmen gewährleistet.

Um den Landkreis für Arbeitnehmer und Unternehmen von außerhalb attraktiver darzustellen, soll eine neue Form der Willkommenskultur gepflegt werden. Wirtschaftsförderung, Integrationshilfe, Standortmarketing, Ehrenamtsbetreuung und Neubürgerbetreuung sollen hierfür zusammenwirken und die diesbezüglichen Kompetenzen bündeln. Die Einrichtung von Integrationspatenschaften ist hier ein wichtiger Projektansatz.

### 3.7 Energie

Beim Thema Energieversorgung ist der Landkreis Dingolfing-Landau in Bayern bereits einer der Vorreiter bei der Nutzung Erneuerbarer Energien. Mit einem Anteil von 84% von Erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung nimmt der Landkreis in Niederbayern (40%) und Bayern (22%) eine Spitzenposition ein ([www.energymap.info](http://www.energymap.info)). Vor allem Wasser-, Solar- und Biogasenergie spielen eine bedeutende Rolle.

Insbesondere der Bereich Biogas ist in der traditionell landwirtschaftlich starken Region weit entwickelt. Hier gilt es, eine gesunde Balance zwischen der Flächennutzung zum Zweck des Anbaus von Energiepflanzen und der Nahrungsmittelerzeugung beizubehalten.



Abbildung 4: Biomassen-, Wind- und Wasserkraftanlagen im Landkreis Dingolfing-Landau;  
Quelle: Energieatlas Bayern

Aufbauend auf dieser bereits vorhandenen Stärke sollte die Kompetenz im Bereich und der Anteil an Erneuerbare Energien weiter ausgebaut werden, auch im Hinblick auf die zukünftige wirtschaftliche Verwertung dieser Kompetenzen. Hierzu scheint es sinnvoll neben den bereits geplanten Energienutzungskonzepten diese für alle Gemeinden zu erstellen und folgend eine Vernetzung in einem größeren regionalen Kontext anzustreben.

Während des Dialogforums stellten die Teilnehmer fest, dass zum Thema Energieeffizienz noch Potential im Landkreis

vorhanden ist. Dies geht mit verbesserten Angeboten an Möglichkeiten zur Energieberatung seitens der öffentlichen Hand einher. Durch die Schaffung einer zentralen Anlaufstelle (Stichwort Energieagentur) zur Vernetzung der vorhandenen Angebote könnte dieser Mangel beseitigt werden.

### 3.8 Tourismus und Kultur

Das touristische Potential im Landkreis liegt in seiner Lage abseits der großen Ballungsräume mit ursprünglichen Dörfern, einer reichen Geschichte und nicht zuletzt seiner ausgeprägten Kulturlandschaft. Dennoch spielt der Tourismus in der Region gemessen an Übernachtungszahlen und Wertschöpfung eine klar untergeordnete Rolle. In den letzten Jahren kam es nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung aber zu einer deutlichen Steigerung sowohl hinsichtlich Ankünfte, Übernachtungen als auch der Auslastung:

Fremdenverkehrsjahr Fremdenverkehrshalbjahre		Ankünfte pro Saison	Übernachtungen pro Saison	Auslastung in %	Aufenthaltsdauer
2008/09	Sommerhalbjahr (1.5. - 31.10.)	34170	76259	29,9	2,23
	Winterhalbjahr (1.11. - 30.4. des Folgejahres)	21277	55779	23,3	2,62
2009/10	Sommerhalbjahr (1.5. - 31.10.)	30464	71784	28,1	2,36
	Winterhalbjahr (1.11. - 30.4. des Folgejahres)	21914	49104	20,1	2,24
2010/11	Sommerhalbjahr (1.5. - 31.10.)	34865	76658	30,1	2,20
	Winterhalbjahr (1.11. - 30.4. des Folgejahres)	24245	60734	26,4	2,51
2011/12	Sommerhalbjahr (1.5. - 31.10.)	38006	83400	34,5	2,19
	Winterhalbjahr (1.11. - 30.4. des Folgejahres)	26077	65864	28,9	2,53
2012/13	Sommerhalbjahr (1.5. - 31.10.)	38126	90497	38,5	2,37
	Winterhalbjahr (1.11. - 30.4. des Folgejahres)	26265	66246	28,9	2,52
2013/14	Sommerhalbjahr (1.5. - 31.10.)	40626	96881	38,7	2,38
	Winterhalbjahr (1.11. - 30.4. des Folgejahres)	27659	80345	34,1	2,90

Tabelle 1: Ankünfte, Übernachtungen, Auslastung und Aufenthaltsdauer im Landkreis Dingolfing-Landau  
Quelle: Bayerisches Amt für Statistik und Datenverarbeitung (2014): Tourismus: Gemeinde, Ankünfte, Übernachtungen, durchschn. Auslastung, Fremdenverkehrshalbjahre, Jahre

Hier sind allerdings Sondereffekte aus der Wirtschaft zu berücksichtigen, auf deren Konto der Löwenanteil der Übernachtungen zurückgeht. Zeit- und Saisonarbeiter fragen in erheblichem Umfang Unterkünfte nach, so stark, dass die Beherbergung von Touristen etwa Radreisenden auf der Durchfahrt ein nicht zu unterschätzendes Thema ist; dies umso mehr, als beide Nachfragegruppen nicht unbedingt gut in einem Haus zu kombinieren sind.

Das Potential des Landkreises liegt in der unverbauten Landschaft abseits der großen Ballungsräume mit seinen Tälern und Hügeln gleichermaßen wie den kulturhistorischen Highlights der Region. Einen Schwerpunkt gerade für die Sommersaison stellt das Mittlere Vilstal um den Vilstalsee dar.

Weiterhin bietet das sehr gut ausgebaute Radwegenetz im Landkreis mit 572 Kilometern eine sehr gute Infrastruktur für die Erkundung von Land und Leuten mit dem Fahrrad. Die überregionalen Radwege an den Ufern von Isar und Vils sowie der für Eisenbahnfans besonders reizvolle Bockerlbahnradweg stellen für die wachsende Schar an Radtouristen landschaftlich schöne Reiserouten dar. Für geschichtlich Interessierte bietet sich der „Radweg der versunkenen Schlösser“ an, der an den Sitzen zum Teil längst verschwundener Adelsgeschlechter entlang führt.

Mit dem „Bayern-Park“ bei Reisbach verfügt der Landkreis über eine Attraktion, der Besuchern verschiedener Altersklassen ein attraktives Freizeitangebot bereitstellt. Das Erlebnisbad „Caprima“ bietet neben dem Badespaß ebenso Wellness-Interessierten eine Verweilmöglichkeit.

Auch die wirtschaftliche Stärke zieht Neugierige an. Pro Jahr besuchen ca. 35.000 Menschen das weltgrößte BMW-Produktionswerk in Dingolfing und lassen sich vor Ort über die modernsten Produktionsmethoden informieren.

Mit dem Ziel den Tourismus in der Region besser zu verbinden und zu vermarkten, existiert mit dem „Ferienland Dingolfing-Landau“ eine Plattform zur Vermarktung und Vernetzung. Hier wird je nach Vorliebe in digitaler Form, klassisch per bestellbarer Broschüre oder in persönlicher Beratung das touristische und kulturelle Angebot des Landkreises präsentiert.

Die Diskussionen im Rahmen des Dialogforums haben gezeigt, dass die Bürger die Stärke des Landkreises insbesondere im Bereich Radwege erkennen, allerdings Verbesserungspotential vor allem in Bezug auf den Ausbau der Übernachtungsmöglichkeiten sehen. Das wachsende Interesse an den verschiedenen archäologischen Grabungsorten zieht ebenfalls Interessierte an, dessen touristische Inwertsetzung wird allerdings als ausbaufähig empfunden. Ein sämtliche Felder übergreifend vorgebrachter Kritikpunkt während des Dialogforums war zudem die mangelnde Vernetzung zwischen den touristischen Angeboten.

Daher ist ein wesentlicher Ansatzpunkt zur Entwicklung der touristischen und kulturellen Infrastruktur im Landkreis die Optimierung der Informationsflüsse zu den entsprechenden Vermarktungsplattformen; neben der von „Ferienland Dingolfing-Landau“ betriebenen bestehen weitere Plattformen auf kommunalen Webseiten und bei Tourismusverbänden. Vor allem lokale und regionale Angebote und Veranstaltungen haben hier noch klaren Vermarktungsbedarf. Neben der Vermarktung über das Internet könnte ein Printmedium auf Landkreisebene hier eine wichtige Funktion übernehmen.

Ein mögliches Startprojekt stellt die Erarbeitung eines Beschilderungskonzeptes für das vorhandene Radwegenetz dar. Zum einen könnte hier die bereits vorhandene Stärke des Landkreises als „Radlerregion“ in einer wachsenden Branche weiterentwickelt werden, zum anderen die Vernetzung zwischen den touristischen Angeboten mit vergleichsweise wenig Aufwand spürbar verbessert werden.

Kooperationen mit Nachbarregionen sind in diesem Bereich sehr vielversprechende Ansätze.

Die positive Wirkung von Angeboten im Bereichs Tourismus und Kultur beschränken sich mitnichten auf die Außenwirkung. Gerade auch nach innen für die eigene Bevölkerung kann eine Verbesserung der Angebote einen wichtigen Beitrag für die Identität und das Image der Region leisten sowie eine Steigerung der Lebensqualität mit sich bringen. Gerade hinsichtlich der strukturellen Entwicklung (Stichwort Fachkräftebindung) hat dies den Charakter einer Querschnittsaufgabe.

### **3.9 Land- und Forstwirtschaft**

Trotz der nach wichtigen Kennzahlen industriellen Ausrichtung des Landkreises spielt die Landwirtschaft eine bedeutende Rolle. Antlitz und Gestalt der Landschaft werden seit Jahrhunderten bis heute von ihr geprägt.

Nichtsdestotrotz unterliegt diese Branche ebenso tiefgreifenden Veränderungen. Zum einen schrumpft die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe weiter, von 1999 bis 2010 nahm diese um gut 35% auf 1534 Betriebe ab. Zum anderen hat sich die Größenstruktur erheblich geändert. Während im oben genannten Zeitraum die Zahl Betriebe mit 50 ha oder mehr von 276 auf 348 wuchs, ist die Anzahl der Betriebe für alle anderen Größenklassen zurückgegangen (die vorgenommene Änderung der statistischen Erfassungsmethoden ist für die Erklärung dieser Entwicklung alleine nicht ursächlich). Hier ist von einer weiteren Konzentration aufgrund der Dynamik einer sich weiter international ausrichtenden Wirtschaft auszugehen. Konzentrationstendenzen finden sich auch in der Viehwirtschaft. Die Zahl der Halter nimmt zwar ab, dafür stieg die Zahl der Tiere pro Halter zwischen 1999 und 2010 bei allen erfassten Tierarten.

Entgegen der oftmals vorgenommenen Charakterisierung des Landkreises als „Industrielandkreis“ ist die Land- und Forstwirtschaft ein bedeutender, da identitätsstiftender und regionale Besonderheiten bietender Bereich. Große Bedeutung hat der Anbau von Feldgemüse. Auf 2330 ha (Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2012) wird es produziert, wovon mit 852 ha Fläche der Anbau von Einlegegurken eine besondere Stellung einnimmt. Damit ist der Landkreis Europas größtes Gurkenanbaugesbiet.

In diesem Kontext wird deutlich, dass sich die Wertschöpfung der Landwirtschaft nicht auf die Produktion von Nahrungsmitteln beschränkt. Technische Innovationen – wie der im Export erfolgreiche sog. „Gurkenflieger“, eine Erntemaschine für Gurken – tragen maßgeblich zum landwirtschaftlichen Erfolg in der Region bei, andererseits wäre deren Entwicklung ohne die Stärke der Region in diesem Bereich undenkbar.

Grundsätzlich zeigte sich beim Dialogforum eine große Wertschätzung gegenüber der Landwirtschaft, die von den Teilnehmern als traditionsreich, gut aufgestellt und diversifiziert wahrgenommen wird. Dies kann Ausgangsbasis sein für einen aktiven gesellschaftlichen Diskurs über den Beitrag der Landwirtschaft für die nachhaltige Regionalentwicklung. Vor dem Hintergrund aktueller Trends in Gesundheit, Lebensmittelsicherheit und fairer, nachhaltiger Produktion bieten die bestehenden landwirtschaftlichen Strukturen und Besonderheiten im Landkreis Dingolfing-Landau hier sehr gute Anknüpfungspunkte.

Regionale Wertschöpfung inklusive Direktvermarktung, die Förderung der regionalen Identität, Ökologie und auch Anpassung an Klimawandelaspekte können in Projektebenen stimmig miteinander in Einklang gebracht werden. In diesen Kontext gehört auch die Vor- und Erhaltung der nötigen Infrastruktur für landwirtschaftliche Betriebe. Mit dem Projekt „Beste Gegend“, einem Ansatz zur direkten Vermarktung regionaler Produkte und Erzeuger, ist ein wichtiger Schritt in eine zukunftssträchtige Richtung mit den oben genannten Zielsetzungen bereits vollzogen.



Abbildung 5: Logo „Beste Gegend“

Seitens der Teilnehmer des Dialogforums wurden themenübergreifende Ansätze vorgebracht. So wird die landwirtschaftliche Stärke des Landkreises als Potential für eine bessere touristische Vermarktung gesehen. Zwar existieren hier bereits Marken, wie „Landerlebnisreisen und –wandern“, müssten aber noch besser positioniert werden.

Im forstwirtschaftlichen Bereich verfügt der Landkreis über im Vergleich geringe Kapazitäten, er gehört zu den waldärmsten im gesamten Freistaat. Dennoch sollte dessen Potential im Sinne einer nachhaltigen Nutzung seine Berücksichtigung finden.

### 3.10 Umwelt

Die Region ist geprägt von für Bayern durchschnittlichen Niederschlagszahlen, wobei die Bedingungen in den Gemeinden nördlich der Isar im langjährigen Mittel etwas trockener sind. Auch die Durchschnittstemperaturen entsprechen den landesweiten Mittelwerten. Kleinräumig findet sich eine große Vielfalt an Bodenqualitäten und -beschaffenheiten, alles in allem findet sich jedoch ein hohes Potential für die landwirtschaftliche Nutzung. Die Isar hat in ihrem Nahbereich einen positiven Einfluss auf die Grundwassersituation, insgesamt ist das LAG-Gebiet als klimatischer Gunstraum einzuschätzen.

Die mit dem Klimawandel einhergehenden Änderungen werden allerdings für Herausforderungen sorgen. Zum einen sind Veränderungen hinsichtlich Anzahl und Intensität der Niederschläge zu erwarten, was sich unmittelbar auf die Wachstumsbedingungen auswirken kann, zum anderen wird hierdurch im Zusammenspiel mit dem Relief und der Bodenbedeckung die Erosion des Bodens beeinflusst. Sehr wahrscheinlich wird es hier mittel- und langfristig zu weiteren Anpassungen – beispielsweise durch die Errichtung von weiteren Bewässerungsanlagen – kommen müssen. Gestalt und Umfang sind jedoch bisher nur schwer abzuschätzen.

Im Landkreis finden sich mit Naturschutzgebieten und Geotopen (z.B. Usterling) touristisch und naherholungsrelevante Naturattraktionen. Hier besteht die Aufgabe, einerseits den Schutz und andererseits die Erlebbarkeit miteinander in Einklang zu bringen, damit auch bei aktiver Nutzung den nachfolgenden Generationen die Schätze der Landschaft erhalten bleiben.

Naturschutzgebiete im Landkreis Dingolfing-Landau	
Gebietsname	Fläche in ha
Vilstal bei Marklkofen	171,94
Walperstettener Quellmor	4,23
Magerstandorte bei Rosenau	9,6
Isartalwasser- und Brennenbereich bei Mamming	51,5
Isarauen bei Goben	74,5
Rosenau	11,15

Tabelle 2: Naturschutzgebiete im Landkreis Dingolfing-Landau  
 Quelle: Regierung von Niederbayern: Naturschutzgebiete im Regierungsbezirk Niederbayern (<http://www.regierung.niederbayern.bayern.de>)

### 3.11 Regionale Planungsaktivitäten und Netzwerke

Die LAG Dingolfing-Landau wird sich künftig in die bestehenden regionalen Entwicklungsinitiativen einbringen bzw. diese anstoßen und unterstützen. Bestehende Initiativen sind vor allem

- die Europäische Metropolregion München
- die Tourismusverbände und –initiativen
- Regionalmarketing Niederbayern
- Niederbayer-Forum e.V.
- Logistik Netzwerk Niederbayern
- die formale Landes- und Regionalplanung

Der Landkreis unterstützt mit seinen Fachabteilungen diesen querschnittorientierten Planungs- und Entwicklungsansatz. Auch hier ist gewährleistet, dass durch die kreisinterne Vernetzung die LAG an den Entwicklungsprozessen koordiniert beteiligt ist.

Die Instrumente der ländlichen Entwicklung werden hierbei an Bedeutung gewinnen. Interkommunale Ansätze wie ILE bieten große Potentiale und können durch die interkommunal ausgerichtete Arbeit der LAG befördert werden. Ein weiteres Beispiel hier ist die Ertüchtigung eines landwirtschaftlichen Kernwegenetzes, das auch radtouristische Optionen eröffnet. Flächenmanagement zur Innenentwicklung der Dörfer und Leerstandsvermeidung sind weitere Aspekte einer interkommunalen Kooperation.

Im Rahmen LEADER wichtig sind die Kooperationsprojekte zwischen einzelnen LAGen. Dingolfing-Landau bringt sich hier unmittelbar in das Konzept Golf- und Thermenland ein, weitere Kooperationsprojekte mit den anderen niederbayerischen LAGen unter dem Schirm des TVO sind bereits in Vorbereitung.

### 3.12 Fazit

Die SWOT-Analyse zeigt unter Einbeziehung der Bürgerbeteiligung sowohl im Rahmen der LES als auch in weiteren Prozessen klar diejenigen Themenbereiche auf, aus welchen das nachfolgende Zielsystem der LES 2014-2020 abgeleitet wird.



Dazu bilden im Überblick folgende Kernaussagen das Fundament:

<b>Themenkomplex</b>	<b>größte Herausforderung</b>	<b>größtes zu nutzendes Potential</b>
Demographie, Daseinsvorsorge und Siedlung	Deutlich alternde Bevölkerung mit markanter Abnahme der Erwerbsfähigen und Auswirkungen auf Versorgungs- und Siedlungsstrukturen	Bereitschaft den Demographischen Wandel proaktiv zu gestalten inkl. schon bestehender Integrationskultur
Wirtschaft	Rückgang der Erwerbsfähigen – kein Talent darf verloren gehen	Standortimage der Region als attraktives Lebensumfeld profilieren
Tourismus / Naherholung	Potentiale hier als wesentliche Ergänzung zum dominierenden Wirtschaftsstandort etablieren	Einbindung in überregionale Aktivitäten
Land-/Forstwirtschaft	Strukturveränderungen werden sich fortsetzen und Einbindung in regionale Wertschöpfungsketten und Imagewerbung	Besonderheiten wie auch Strukturen der regionalen Landwirtschaft bieten vielfältige Ansatzpunkte und positive Wahrnehmung als regionaler Leistungsträger
Ressourcenschutz	Gewisse Klimaanfälligkeit und Verbindung Landnutzung - Natur	Ausnahmestellung im Bereich Erneuerbare Energien

## 4 Ziele der Entwicklungsstrategie und ihre Rangfolge

Fundiert durch die breite Bürgerbeteiligung, das Wissen aus den vorhandenen regionalen Initiativen und aus der SWOT-Analyse werden die übergeordneten Entwicklungsziele der LES stringent unter besonderer Berücksichtigung der Bereiche Demographie, Umwelt und Klima hergeleitet.

### 4.1 Bürgerbeteiligung und Einbeziehung der Ergebnisse

Für die Erarbeitung der Lokalen Entwicklungsstrategie mit Entwicklungszielen und daran orientierten Handlungszielen fand zwischen August und Oktober 2014 ein mehrstufiges Beteiligungsverfahren statt. Dieses bezog auch die vorgeschalteten Beteiligungsprozesse im Rahmen der Zukunftskonferenz, der Bildungsregion und der Arbeitskreisebene des Regionalmanagements mit ein.

Den Auftakt bildete eine Strategiekonferenz am 06. August in der Stadthalle Landau mit rund 80 Teilnehmern, bei dem den Teilnehmern ein Überblick über die Grundstruktur des Förderprogramms LEADER gegeben wurde und eine Statusbestimmung hinsichtlich der den Landkreis betreffenden Herausforderungen erarbeitet wurde sowie erste Projektansätze zusammengetragen wurden.

Auf dieser Basis baute der Expertenworkshop am 06.10.2014 auf, bei dem Bürger und Vertreter von Verbänden und Vereinen die Möglichkeit zur Diskussion und Schärfung der aus der Strategiekonferenz und weiteren Analyse stammenden Entwicklungsziele hatten. Diese Veranstaltung war auch für die Mitarbeit in den Gremien der zu gründenden LAG.

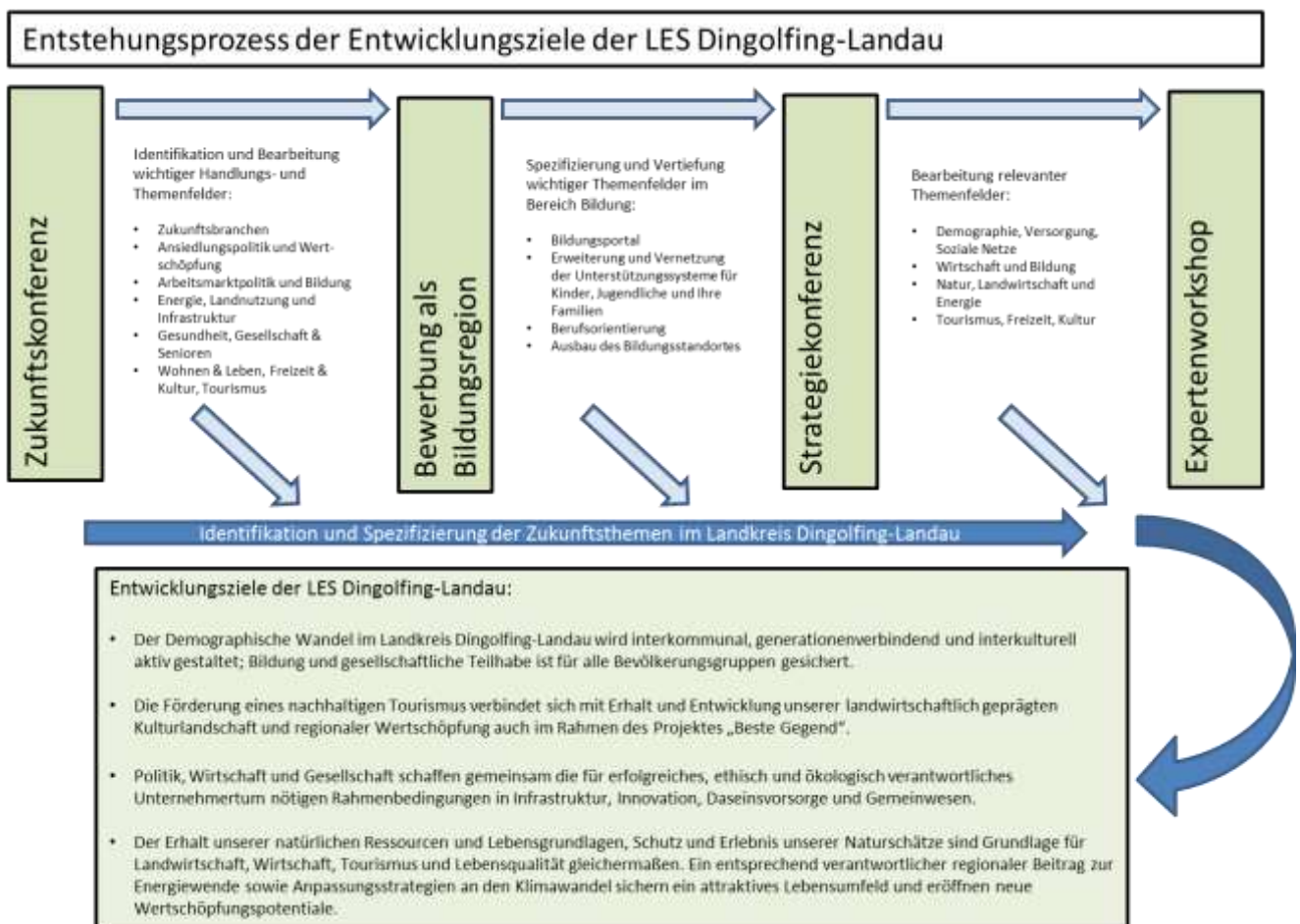


Abbildung 6: Entstehungsprozess der Entwicklungsziele der LES Dingolfing-Landau, eigene Darstellung

Der gesamte Prozess fand mit externer Begleitung zum Gesamtkonzept, Durchführung, Moderation, Dokumentation und Ergebnisübertrag in die LES statt. Das Regionalmanagement des Landkreises Dingolfing lud als federführende Institution schriftlich und per Mail zu den Veranstaltungen ein.

Inhaltlich ergänzt wurde der Beteiligungsprozess durch Gespräche mit Schlüsselpersonen aus verschiedenen relevanten Bereichen.

Auch künftig wird die LAG ihre Arbeit transparent über die Homepage [www.wirtschaft-dingolfing-landau.de](http://www.wirtschaft-dingolfing-landau.de) in der Öffentlichkeit darstellen. Hierüber sowie im direkten Kontakt zum Lag-Management besteht eine fortlaufende Beteiligungsmöglichkeit gerade auch auf der Projektebene.

## 4.2 Innovativer Charakter für die Region

Die LES im Landkreis Dingolfing-Landau bietet auf verschiedenen Ebenen innovative Ansätze was Partnerschaften und Themen angeht, um den identifizierten Herausforderungen im Landkreis auf effektive Art und Weise zu begegnen:

- Die Bewerbung als LEADER-Region stellt per se einen neuen Handlungsansatz für die Entwicklung im Landkreis dar
- Kooperation und Zusammenarbeit auf Landkreisebene sind für die Region ein erprobtes Mittel, jedoch wird mit der Struktur der LAG die Zusammenarbeit auf eine neue Intensitätsstufe gehoben
- Die Bürgerbeteiligung bzw. der Dialogplanungsansatz aus Zukunftskonferenz und Bildungsregion wird verstetigt und erfährt über die Gründung der LAG als e.V. eine Struktur und konsequente Verstetigung
- In einem so für den Landkreis neuen Netzwerk wird unterschiedlichen Akteuren die Möglichkeit der Einflussnahme und des Engagements in einem institutionalisierten Rahmen gegeben; die Beteiligung und Bürgernähe bei Projekten wird so gefestigt
- Die Öffentlichkeitsarbeit etwa über die neue LAG-Homepage zu Fragen der regionalen Entwicklung wird deutlich verbreitert
- Neue Partnerschaften ergeben sich auch aus den Kooperationen mit anderen LAGen (Nachbarn in PAN und LA sowie Golf- und Thermenland); ergänzt besteht der Austausch der Regionalmanagements, jetzt bei allen auch gekoppelt mit LEADER-Regionen
- Im Bereich Wirtschaft wird dem demographiebedingten Rückgang des Erwerbstätigenpotentials mit gezielten Maßnahmen innovativ begegnet
- In diesem Zusammenhang - aber nicht nur auf diesen beschränkt - steht die bewusste Förderung der Willkommenskultur; gerade vor dem Hintergrund der Diskussionen um die Unterbringung der Flüchtlinge im Herbst 2014 kommt diesem eine besondere und innovative Bedeutung zu
- Ferner ist der Demographische Wandel als echtes Querschnittsthema verankert
- Im Bereich Landwirtschaft wird der gesellschaftlichen Diskussion um bewusste Ernährung, verantwortlicher Produktion, Regionalität und der grundsätzlichen Stellung als Leistungsträger der Region Rechnung getragen
- Operativ wird die Umsetzung der LES innovativ durch das Zielkonzept und zugehörige Indikatoren in moderner und nachhaltiger Form gesteuert.

Die Aktivitäten der LAG Dingolfing-Landau werden in der kommenden LEADER-Förderperiode auch ggf. Impulse für andere Regionalentwicklungsaktivitäten wie ILE, EFRE, Regionalmanagement oder Dorferneuerung entsprechend dem sogenannten "Multifondsansatz" bieten. Sie beschreiben die Wichtigkeit von Kooperationen bei der Entwicklung des Landkreises. Dabei sind sowohl Kooperationen innerhalb des Landkreises als auch Kooperationen mit Partnern außerhalb des Landkreises gemeint. Die Kooperationsbereitschaft sollte von der kommunalen und institutionellen Ebene auf die Ebene der Bürger, Vereine, Verbände und Wirtschaftsunternehmen übertragen werden. Je intensiver der Schulterchluss aller beteiligten Akteure sein wird, je erfolgreicher wird die Umsetzung der LES sein.

### 4.3 Beitrag zu den übergreifenden ELER-Zielsetzungen

Die LES Dingolfing-Landau korreliert mit den ELER-Zielsetzungen „Umweltschutz“ und „Eindämmung Klimawandel/Anpassung an dessen Auswirkungen“ und mit der Europa-2020-Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integriertes Wachstum.

Schon die SWOT-Analyse hat diese Aspekte dezidiert berücksichtigt und enthält entsprechende Aussagen etwa zur Bedeutung der regenerativen Energien oder der Anpassung von landwirtschaftlichen Produkten und Produktionsmethoden. Die starke Stellung der Region im Bereich des Anteils der Erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung (gerade auch Wasserkraft) zeigt die aktive Gestaltung der Energiewende und Klimabewusstsein in der Region. Hochwasserschutz und Renaturierungsprojekte entlang der Isar sind hier ebenfalls zu nennen.

Unmittelbar bezogen auf das Zielsystem der LES sind schon die grundsätzlichen Ansatzpunkte einer partnerschaftlichen und kooperativen Herangehensweise in ihren Grundzügen auf Ressourcenschonung und damit Reduzierung von Energieeinsatz und entsprechenden umweltbelastenden Effekten angelegt.

Jegliche Art von identitäts- und imagesteigernden Maßnahmen und Ansätzen für die Region sind fokussiert auf eine Optimierung der Nutzung regionaler Ressourcen, was in gleichem Maße eine entsprechende Optimierung der Ressourcenausnutzung und des damit verbundenen Energieeinsatzes nach sich zieht.

Besonders die Entwicklungsziele 2 und 4 gehen auf diese Belange ein.

Hinsichtlich der Europa-2020-Strategie bzw. den ELER-Prioritäten mit dem Ziel der Schaffung von intelligentem, nachhaltigem und integrativem Wachstum lassen sich verschiedene Ansatzpunkte finden. Dem Kern der Strategie und den ehrgeizigen Zielen in den Bereichen Beschäftigung, Innovation, Bildung, Armutsbekämpfung und Klima/Energie wird wie folgt Rechnung getragen:

- Auf die Stärkung der Beschäftigung zielen vor allem die Handlungsziele im Bereich des EZ 1 und 3 mit Zielen zur Stärken der Rückkehr der Bildungswanderer, der strukturellen Verbesserungen im Bereich des Übergangs Schule, Qualifizierung, Beruf sowie der Stärkung der Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf auch mit dem Schwerpunkt auf der Vereinbarkeit von häuslicher Pflege.
- Die Verringerung der Treibhausgasemissionen, die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien und die Steigerung der Energieeffizienz sind u.a. in den EZ 3 und 4 wiederzufinden.
- Soziale Einbeziehung und Stärkung des Faktors Bildung durch Erhöhung der Hochschulbildung und Reduzierung der Schulabbrecherquote finden sich in den Zielen zur Attraktivierung der Rückkehrer von Bildungswanderung und der Verbesserung der Übergänge (EZ 1 und 3)
- Reduzierung von Armut und sozialer Ausgrenzung sind Ziele, die sich vor allem in den Entwicklungs- und Handlungszielen zur Stärkung der regionalen Identität und Image bzw. zur Verbesserung der Bildungssituation finden (EZ 1, 2 und 3)
- Sicherung von landwirtschaftlicher Produktion als auch der natürlichen Ressourcen ergibt sich aus EZ 2,3 und 4.

### 4.4 Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen des demographischen Wandels

Dem Themenbereich demographischer Wandel kommt im LAG-Gebiet eine besondere Bedeutung zu. In den Diskussionen im Rahmen der verschiedenen Veranstaltungen hat sich gezeigt, dass das Thema zunehmend im Bewusstsein der regionalen Akteure verankert ist. Veränderungen und die Notwendigkeit der Anpassung an diese stellen eine große Herausforderung auf dem Gebiet der LAG dar. Das betrifft gerade auch die Integration von Zuwanderern in den Wirtschaftsstandort. Dementsprechend beleuchtet die SWOT-Analyse (vgl. Kap. 3) diesen Aspekt eingehend.

Seiner Bedeutung gemäß findet sich das Thema Bewältigung des demographischen Wandels in unterschiedlicher Ausprägung in allen Entwicklungszielen bzw. diversen Handlungszielen wieder. Zum einen wird der demographische Wandel und der Umgang mit den damit verbundenen Herausforderungen als eigenständiges Entwicklungsziel mit differenzierenden Handlungszielen formuliert. Zum anderen wird dem Thema z.B. auch in den Zielebenen regionale Identität, Stärkung des Bildungs- und Wirtschaftsstandortes inkl. Fachkräftesicherung und Willkommenskultur sowie Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements aufgegriffen.

Insgesamt wird den strukturellen Veränderungen in der demographischen Situation mit einem umfassenden Querschnittsansatz begegnet. Mittelbar mildert etwa die Stärkung der lokalen Attraktivität die Entwicklung ab, direkt wirksam werden konkrete Maßnahmen wie die Fortentwicklung der Willkommenskultur.

Resultat dieser Strategie ist die Entwicklung zukunftsfähiger Resilienzstrukturen im Umgang mit dem demographischen Wandel im Sinne der regionalen Entwicklung.

#### **4.5 Entwicklungsziele der LES des Landkreises Dingolfing Landau**

Für die LAG wurden auf der Basis der SWOT-Analyse, der breit angelegten Bürgerbeteiligung sowie der Zukunftskonferenz „gemeinsam wachsen“ und den Ergebnissen des Beteiligungsprozesses in der Bildungsregion vier Entwicklungsziele formuliert, die für die bevorstehende Leader-Periode geeignet sind, um die gewünschte Entwicklung in der Region zu befördern. Sie stehen im Einklang mit der Europa-2020-Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integriertes Wachstum. Weiterhin finden die thematisch übergreifenden ELER-Zielsetzungen Umweltschutz und Eindämmung des Klimawandels beziehungsweise die Anpassung an die Auswirkungen Berücksichtigung (vgl. EZ 3 und 4; vgl. auch Projektauswahlkriterien).

Auch wenn die Entwicklungsziele und deren Verwirklichung sich explizit an den Prioritäten von LEADER ausrichten, ist dennoch eine Umsetzung in anderen Förderkulissen unter anderer Trägerschaft und Verwaltungskonstellationen möglich (beispielsweise der Austausch und Abgleich mit der IRE-Förderung oder künftig mögliche ILE-Konzepte etc.).

Die Entwicklungsziele und unter diesen gefassten Handlungsziele sollen den Abbau von Hemmnissen und die Nutzung vorhandener Potentiale befördern. Dabei können zur Zielerreichung auch Projekte Berücksichtigung finden, deren Umsetzung auf der Gemeindeebene stattfindet. In diesem Fall wird darauf zu achten sein, dass ein solches Projekt in ein Netzwerk ähnlicher Initiativen und Ansätze in der Region für andere Gemeinden in der Region eingebunden werden kann.

Bei der Ausarbeitung der Entwicklungsziele der Lokalen Entwicklungsstrategie hat sich die Wichtigkeit partnerschaftlichen Denkens und gemeinsamer, grenzüberschreitender Entwicklung gezeigt. Einzelne Projekte können nur integriert in den Kontext der gesamten Region ihr volles Wirkungspotential entfalten, zudem ist eine ressourcenschonende Umsetzung nur durch den Rückgriff auf vorhandene Erfahrungswerte und Infrastrukturen möglich. Quasi als übergeordnetes Querschnittsziel wird daher die Entwicklung einer kooperativ und arbeitsteilig agierenden Region als ein den anderen zu Grunde liegendes Ziel voran gestellt.

Folgende Entwicklungs- und Handlungsziele sind für das Gebiet der LAG formuliert, deren Vernetzung schon oben unter den Kapiteln ELER, Demographie und Innovation beschrieben wurde:

<b>EZ 1</b>	<b>Der Demographische Wandel im Landkreis Dingolfing-Landau wird interkommunal, generationenverbindend und interkulturell aktiv gestaltet; Bildung und gesellschaftliche Teilhabe ist für alle Bevölkerungsgruppen gesichert.</b>
HZ 1.1	Bewusstsein für den demographischen Wandel und Anpassungsstrukturen schaffen, z. B. in Form von Plätzen in öffentlichen Räumen schaffen
HZ 1.2	Unterstützung und Förderung ehrenamtlichen Engagements
HZ 1.3	Sicherung und Stärkung des Bildungsstandortes, angefangen in der frühkindlichen Bildung
HZ 1.4	Schaffung einer Willkommenskultur durch Information, Spracherwerb & Begegnung
HZ 1.5	Stärkung der Betreuung der Jugendlichen in ländlichen Räumen durch interkommunale Zusammenarbeit
HZ 1.6	Sicherung und Stärkung des Vereinslebens als sozialer Bezugspunkt in ländlichen Räumen durch vereinsübergreifende Zusammenarbeit.
<b>EZ 2</b>	<b>Die Förderung eines nachhaltigen Tourismus verbindet sich mit Erhalt und Entwicklung unserer landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft und regionaler Wertschöpfung auch in Verbindung mit dem Projekt „Beste Gegend“.</b>
HZ 2.1	Verstärkung der regionalen Identität nach innen und außen
HZ 2.2	Unterstützung und Imageaufwertung von Land- und Forstwirtschaft
HZ 2.3	Vernetzung und Ausbau des touristischen und kulturellen Angebotes
HZ 2.4	Erlebarmachung archäologischer Schätze, Exponaten und Zeitzeugen der Vergangenheit für Tourismus und künftige Generationen
<b>EZ 3</b>	<b>Politik, Wirtschaft und Gesellschaft schaffen gemeinsam die für erfolgreiches, ethisch und ökologisch verantwortliches Unternehmertum nötigen Rahmenbedingungen in Infrastruktur, Innovation, Daseinsvorsorge und Gemeinwesen.</b>
HZ 3.1	Sicherung der Leistungsfähigkeit sowie Innovationskraft des Wirtschaftsstandortes
HZ 3.2	Beitrag zur Fachkräftesicherung und Imageaufwertung von Mangelberufen
HZ 3.3	Förderung von regionalen Netzwerken und nachhaltigen Wirtschaftskreisläufen
<b>EZ 4</b>	<b>Der Erhalt unserer natürlichen Ressourcen und Lebensgrundlagen, Schutz und Erlebnis unserer Naturschätze sind Grundlage für Landwirtschaft, Wirtschaft, Tourismus und Lebensqualität gleichermaßen. Ein entsprechend verantwortlicher regionaler Beitrag zur Energiewende sowie Anpassungsstrategien an den Klimawandel sichern ein attraktives Lebensumfeld und eröffnen neue Wertschöpfungspotentiale.</b>
HZ 4.1	Koordinierung der Energiewende durch Bündelung der Kräfte und Öffentlichkeitsarbeit
HZ 4.2	Unterstützung ressourcenschonender Strukturen, Initiativen & Projekte
HZ 4.3	Erlebbarkeit und Schutz der örtlichen Naturlandschaft gehen Hand in Hand

Der ineinandergreifende Charakter der Entwicklungsziele wird durch zahlreiche gegenseitige Verknüpfungspunkte deutlich. Dementsprechend sind diese keinesfalls isoliert zu betrachten, sondern müssen stets im Gesamtzusammenhang gesehen werden.

Dazu gehört auch die Kooperation mit anderen Partnern, gerade auch mit anderen LAGen, auf der Projektebene (s. dazu am Ende von Kapitel 4).

Im Folgenden werden die Entwicklungs- und Handlungsziele näher erläutert. Hinzu kommen noch Indikatoren, an denen sich die Zielerreichung messen lässt. Diese sind zielwertbasiert, ex post quantifizier- bzw. bewertbar oder auch qualitativer Art (vgl. Smart-Ansatz). Daten dazu können von der LAG selbst erhoben werden bzw. die amtliche Statistik genutzt werden.

## 4.6 Entwicklungsziel 1

- **Der Demographische Wandel im Landkreis Dingolfing-Landau wird interkommunal, generationenverbindend und interkulturell aktiv gestaltet; Bildung und gesellschaftliche Teilhabe ist für alle Bevölkerungsgruppen gesichert.**

Die zentrale Kernaufgabe der Regionalentwicklung der Gegenwart und Zukunft stellt die Annahme der proaktiven Herausforderungen, die der demographische Wandel mit sich bringt, dar. Wie bereits in der SWOT-Analyse ausgeführt, wird die Bevölkerung zwar nicht stark schrumpfen, aber wesentlich altern. Auch Integration von Zuwanderung in den Wirtschaftsstandort ist ein hier besonders ausgeprägter Aspekt. Alle gesellschaftlichen Sphären werden von dieser Entwicklung beeinflusst: die Bildungslandschaft wird sich verändern, die Sicherung der Daseinsvorsorge wird unter neuen Bedingungen andere Anforderungen an die Versorger und Strukturen stellen, die medizinische Versorgung wird an Bedeutung gewinnen und dem Arbeitsmarkt werden erheblich weniger Menschen zur Verfügung stehen bzw. Zuwanderer zu integrieren sein. Damit umfasst das erste Entwicklungsziel ein breites Spektrum an Themenfeldern, deren interdisziplinäre Betrachtung und Bearbeitung nicht nur hilfreich sondern geradezu geboten erscheint.

Allgemein lassen sich aus den Beteiligungsprozessen verschiedene Zielzustände im LAG-Gebiet bezüglich des Themenfeldes Demographie für die Zukunft ableiten:

- Die Herausforderung des demographischen Wandels wird konstruktiv in allen Bereichen der Gesellschaft angegangen
- Die medizinische und pflegerische Versorgung ist auch im ländlichen Raum weiterhin sichergestellt
- Der Angebotsmix hinsichtlich der medizinischen Versorgung ist umfassend, transparent und für alle Menschen leicht zugänglich
- Durch die Bündelung seniorenspezifischer Themen bei Seniorenbeiräten bzw. Seniorenbeauftragten in allen Gemeinden sollte das Beratungsangebot umfassender und leichter zugänglich sein
- Eine landkreisweite Koordination und Kooperation dieses Netzwerkes erhöht die Reichweite und Transparenz
- Älteren Menschen nehmen bis ins hohe Alter aktiv am gesellschaftlichen Leben teil und führen ein selbstbestimmtes Leben
- Junge Menschen verfügen über alle Möglichkeiten eines Bildungszugangs ihrer Wahl, dies beginnt bereits vor der Schule, Alternativen zur frühkindlichen Förderung und Bildung werden geschaffen.
- Das endogene Potential junger Menschen im Landkreis wird z.B. durch Jugendarbeit genutzt und gefördert, der ländliche Raum wird modellhaft durch interkommunale Ansätze gefördert.
- Das Vereinsleben als wichtiger sozialer Bezugspunkt besteht weiter, der ländliche Raum wird modellhaft durch vereinsübergreifende Ansätze gefördert.
- Die im Vergleich niedrige Quote an Schulabgängern ohne Fachhochschul- bzw. Hochschulreife ist angehoben
- Ein „Bildungsportal“ ist die zentrale Informationsplattform für Eltern, Schüler und alle Interessierten
- Die Versorgungslage auf dem Land ist auch in Bezug auf Dinge des täglichen Bedarfs in Zukunft gesichert
- Der Zugang zum ÖPNV wird auch in peripher gelegeneren Ortsteilen gewährleistet
- Menschen mit Behinderung nehmen aktiv am Leben teil, Inklusion wird in allen Lebensbereichen gefördert
- Das ehrenamtliche Engagement wird gefördert und bekommt die Anerkennung zugesprochen, die es gemäß seines gesellschaftlichen Stellenwertes verdient
- Die Tätigkeiten und Möglichkeiten des Engagements sind noch transparenter und besser vernetzt
- Die Menschen stehen in Kontakt mit anderen Generationen
- Es stehen ausreichend barrierefreie und behindertengerechte Wohnungen zur Verfügung
- Das Thema seniorengerechtes Wohnen ist in das Bewusstsein der Menschen vorgedrungen



- Die Lebenserfahrung gerade älterer Menschen wird geschätzt und genutzt
- Das Vereinsleben als wichtiger sozialer Bezugspunkt besteht weiter
- Familien wird ein attraktives Lebensumfeld geboten
- Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist gewährleistet
- Insbesondere die Möglichkeiten der Kinderbetreuung sind umfassend und zugänglich
- Der soziale Austausch und das Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft ist umfassend und frei von Ressentiments
- Menschen in Notsituationen kommt durch Initiativen – beispielsweise Nachbarschaftshilfen – Unterstützung zu
- Es sind auf den Landkreis verteilt mehrere Plätze im öffentlichen Raum geschaffen worden, die ein generationenübergreifendes Zusammenleben fördern und dem demographischen Wandel gerecht werden.

**Entwicklungsziel 1:** Der Demographische Wandel im Landkreis Dingolfing-Landau wird interkommunal, generationenverbindend und interkulturell aktiv gestaltet; Bildung und gesellschaftliche Teilhabe ist für alle Bevölkerungsgruppen gesichert.

**Projekt- und prozessbezogene Handlungsziele:**

HZ 1.1 Bewusstsein für den demographischen Wandel und Anpassungsstrukturen z. B. in Form von Plätzen in öffentlichen Räumen schaffen

HZ 1.2 Unterstützung und Förderung ehrenamtlichen Engagements

HZ 1.3 Sicherung und Stärkung des Bildungsstandortes, angefangen in der frühkindlichen Bildung.

HZ 1.4 Schaffung einer Willkommenskultur durch Information, Spracherwerb & Begegnung

HZ 1.5 Stärkung der Betreuung der Jugendlichen in ländlichen Räumen durch interkommunale Zusammenarbeit

HZ 1.6 Sicherung und Stärkung des Vereinslebens als sozialer Bezugspunkt in ländlichen Räumen durch vereinsübergreifende Zusammenarbeit.

**Indikatoren für die Zielerreichung:**

- Es wurden bis zu 5 Maßnahmen zur Anpassung an den Demographischen Wandel umgesetzt
- Es ist ein Netzwerk zum ehrenamtlichen Engagement etabliert
- Es wurde mindestens 1 Maßnahme zur Verbesserung des Bildungsangebotes umgesetzt.
- Es wurde mindestens 1 Maßnahme zur interkommunalen Zusammenarbeit in der Jugendarbeit umgesetzt.
- Es wurde mindestens 1 Maßnahme zur Vernetzung und Sicherung des Vereinslebens als sozialer Bezugspunkt umgesetzt.

**4.7 Entwicklungsziel 2**

- **Die Förderung eines nachhaltigen Tourismus verbindet sich mit Erhalt und Entwicklung unserer landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft und regionaler Wertschöpfung auch im Rahmen des Projektes „Beste Gegend“.**

Mensch und Land werden durch die Art und Weise der Bewirtschaftung geformt und geprägt. In einer ländlich strukturierten Region wie dem Landkreis Dingolfing-Landau spielte und spielt die Landwirtschaft seit Jahrhunderten eine wichtige Rolle. Dieser Umstand erschöpft sich nicht in seiner rein wirtschaftlichen Bedeutung, sondern geht weit darüber hinaus: Landschaftsbild, Mentalität und die regionale Identität seiner Bewohner stehen natürlicherweise in engem Zusammenhang mit der seit Generationen tradierten Lebensweise. Dabei weist die Landwirtschaft in Dingolfing-Landau durch die vielen Sonderkulturen und

der Weiterverarbeitung der Produkte (z.B. Konserven) eine modern diversifizierte, tiefgreifende Wertschöpfungskette auf.

Aktuell steht das Thema Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion in der öffentlichen Diskussion. Die Debatte um die Bedingungen der landwirtschaftlichen Produktion im Kontext der Globalisierung, um faire Arbeitsbedingungen, Ökologie und Gesundheit auf verschiedenen Maßstabsebenen, bietet für die lokale Entwicklung im Landkreis zahlreiche Anknüpfungspunkte, die den Erhalt und die Fortentwicklung der Kulturlandschaft fördern können. Dies hat auch Bedeutung für den Tourismus bzw. die Naherholung und sichert damit die Lebensqualität in der Region, was wiederum für die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes von großer Bedeutung ist.

Allgemein lassen sich aus den Beteiligungsprozessen verschiedene Zielzustände bezüglich des Themenfeldes Landwirtschaft/Kulturlandschaft für die Zukunft ableiten:

- Der Landwirtschaftssektor im Landkreis Dingolfing-Landau behält seine Bedeutung
- Die derzeitige Diversifizierung findet sich auch in Zukunft
- Den Betrieben bietet sich auch unter zukünftigen Bedingungen eine wirtschaftliche Perspektive
- Die Wertschätzung der regionalen Produkte und Spezialitäten ist im regionalen Bewusstsein verankert
- Über die Direktvermarktung (Projekt „Beste Gegend“) nehmen regionale Produkte eine größere Rolle ein, während den Landwirten neue Verdienstmöglichkeiten eröffnet werden und die regionalen Wirtschaftskreisläufe Unterstützung erfahren
- Durch innovative Geschäftsmodelle (Beispielsweise einem Dorfladen mit Lieferservice) erfährt neben der wirtschaftlichen Stärkung der Landwirte auch die Versorgungslage in peripheren Gebieten eine Aufwertung
- Die zusätzliche Erschwernis für eine Bewirtschaftung des Waldbestandes durch die vorherrschende kleinteilige Besitzstruktur ist verringert
- Die Verbindung des Landwirtschaftssektors mit dem touristischen Angeboten ist intensiver, eröffnet neue Verdienstmöglichkeiten und eine Ankurbelung des Tourismus
- Spezielle Angebote, beispielsweise die Schaffung von Erlebnisunterkünften in Bauernhöfen, sprechen neue Zielgruppen an
- Die Landwirte haben gemäß ihrer Rolle an der Wertschöpfung der erneuerbaren Energien (Biomasse) Anteil
- Das Kernwegenetz bleibt erhalten beziehungsweise ist ausgebaut
- Junge Menschen sehen in einem landwirtschaftlichen Arbeitsumfeld auch weiterhin eine lohnende Perspektive
- Die Balance bei der Nutzung der landwirtschaftlichen Nutzfläche zwischen Lebensmittelproduktion und Energieerzeugung bleibt gewahrt
- Die Kulturlandschaft und das kulturhistorische Erbe der Region sind erlebbar
- Das Gebiet der LAG ist regional und überregional als „Radregion“ etabliert („Fahrradoffensive Ostbayern“)
- Gut ausgeschilderte Radwege, ausreichende und angemessene Übernachtungsmöglichkeiten sowie die Vernetzung der touristischen Attraktionen des Landkreises erhöhen dessen touristisches Wertschöpfungspotential
- Die reichhaltigen archäologischen Schätze der Region ziehen ein interessiertes Publikum an
- Exponate und „Zeitzeugen“ vergangener Tage werden zur Erlebarmachung von Dorfgeschichten bewahrt und an künftige Generationen weitergegeben.

**Entwicklungsziel 2:** Die Förderung eines nachhaltigen Tourismus verbindet sich mit Erhalt und Entwicklung unserer landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft und regionaler Wertschöpfung auch in Verbindung mit dem Projekt „Beste Gegend“.

<b>Projekt- und prozessbezogene Handlungsziele:</b>
HZ 2.1 Verstärkung der regionalen Identität nach innen und außen
HZ 2.2 Unterstützung und Imageaufwertung von Land- und Forstwirtschaft
HZ 2.3 Vernetzung des touristischen und kulturellen Angebotes
HZ 2.4 Erlebarmachung archäologischer Schätze, Exponaten und Zeitzeugen der Vergangenheit für Tourismus und künftige Generationen
<b>Indikatoren für die Zielerreichung:</b>
➤ Umsetzung eines Projektes im Themenkomplex Tourismus/Naherholung/Direktvermarktung
➤ Die touristische Beschilderung im Landkreis ist modernisiert und aktualisiert
➤ Es wurden mindestens 2 Maßnahmen zur Erlebarmachung der Vergangenheit umgesetzt.
<b>Startprojekt: Radinitiative Golf- und Thermenland</b>

#### 4.8 Entwicklungsziel 3

- **Politik, Wirtschaft und Gesellschaft schaffen gemeinsam die für erfolgreiches, ethisch und ökologisch verantwortliches Unternehmertum nötigen Rahmenbedingungen in Infrastruktur, Innovation, Daseinsvorsorge und Gemeinwesen.**

Der Wirtschaftsstandort Dingolfing-Landau ist vor allem durch seine ausgeprägte Ausrichtung auf den Bereich Automotive gut aufgestellt. Weltweite agierende Unternehmen unterschiedlicher Betriebsstruktur sind der Garant für Innovation und damit wirtschaftliche Prosperität. Wie anhand der SWOT-Analyse nachzuvollziehen, sind die gewerblichen Arbeitsplätze stark auf einige Kommunen, insbesondere Dingolfing und Marklkofen, konzentriert. In anderen Bereichen spielen Saisonarbeitskräfte in der Landwirtschaft eine große Rolle.

Hinsichtlich der zukünftigen Versorgung mit Fachkräften ergeben sich bereits heute auch aufgrund der wirtschaftlichen Ausrichtung des Landkreises Handlungszwänge. Zur Sicherung der wirtschaftlichen Entwicklung wird die zukünftige Versorgung mit Fachkräften eine der Herausforderungen für die Zukunft darstellen; schon zu Beginn der letzten Ausbildungsperiode im September 2014 blieben Lehrstellen unbesetzt. Gerade kleinere und mittlere Unternehmen werden es zunehmend schwerer haben, die für sie geeigneten Bewerber zu finden. Als Ansatzpunkte auf regionaler Ebene versprechen besonders die Bereiche Bildung, Aus- und Weiterbildung und Mobilisierung der endogenen Potentiale einen Mehrwert.

Rahmenbedingungen sind auch die Integration von Zuwanderern, soziale Netze etwa zur Vereinbarung von Familie und Beruf sowie eine moderne Infrastruktur bzw. ein modernes Lebensumfeld. Einiges davon kann überbetrieblich erfolgreich etabliert werden.

Allgemein lassen sich aus den Beteiligungsprozessen verschiedene Zielzustände bezüglich des Themenfeldes Rahmenbedingungen in Infrastruktur, Innovation, Daseinsvorsorge und Gemeinwesen für die Zukunft ableiten:

- Die Sicherung der Fachkräfteversorgung ist als Grundlage der wirtschaftlichen Prosperität gesichert
- Die landkreisweite Infrastruktur gewährleistet allen Betrieben eine gute Anbindung hinsichtlich des Personennah-, Straßen- und Datenverkehrs
- Der Landkreis hat weiterhin nahezu Vollbeschäftigung auf dem Arbeitsmarkt
- Der Aus- und Weiterbildungsstandort ist gesichert und verfügt über ein breiteres Angebot
- Das Angebot im Bereich Aus- und Weiterbildung ist transparent und leicht zugänglich
- Hinsichtlich zukünftiger Mangelberufe wird eine klare Kommunikation nach außen gepflegt
- Der Austausch zwischen Firmen und potentiellen Auszubildenden findet regelmäßig und auf breiter Basis statt
- Das endogene Potential im Landkreis wird genutzt

- „Kein Talent darf verloren gehen“ wird ernst genommen und stellt die Grundlage der Ausbildungs- politik im Landkreis dar
- Die Förderung sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher wird ausgebaut
- Die Erfahrung älterer Arbeitnehmer wird genutzt und - falls nötig und gewünscht - reaktiviert
- Die Weiter- und Umschulungsangebote sind umfassend, transparent und leicht zugänglich
- Die Willkommenskultur wird aktiv gepflegt und weiterentwickelt
- Migration wird nicht als Bedrohung wahrgenommen, sondern als Realität und Bereicherung
- Die Vereinbarkeit von Familien und Beruf ist gegeben
- Die Möglichkeiten der Kinderbetreuung sind vielfältig: Ganztagschulen, Nachmittagsbetreuung
- Familienfreundliche Arbeitsbedingungen erhöhen die Attraktivität der ortsansässigen Betriebe
- Der Standort präsentiert sich professionell nach innen und außen

**Entwicklungsziel 3:** Politik, Wirtschaft und Gesellschaft schaffen gemeinsam die für erfolgreiches, ethisch und ökologisch verantwortliches Unternehmertum nötigen Rahmenbedingungen in Infrastruktur, Innovation, Daseinsvorsorge und Gemeinwesen.

**Projekt- und prozessbezogene Handlungsziele:**

HZ 3.1 Sicherung der Leistungsfähigkeit sowie Innovationskraft des Wirtschaftsstandortes

HZ 3.2 Beitrag zur Fachkräftesicherung und Imageaufwertung von Mangelberufen

HZ 3.3 Förderung von regionalen Netzwerken und nachhaltigen Wirtschaftskreisläufen

**Indikatoren für die Zielerreichung:**

- Umsetzung einer Maßnahme zur Fachkräftesicherung

#### 4.9 Entwicklungsziel 4

- **Der Erhalt unserer natürlichen Ressourcen und Lebensgrundlagen, Schutz und Erlebnis unserer Naturschätze sind Grundlage für Landwirtschaft, Wirtschaft, Tourismus und Lebensqualität gleichermaßen. Ein entsprechend verantwortlicher regionaler Beitrag zur Energiewende sowie Anpassungsstrategien an den Klimawandel sichern ein attraktives Lebensumfeld und eröffnen neue Wertschöpfungspotentiale.**

Bezüglich der Umsetzung der Energiewende ist der Landkreis Dingolfing-Landau Vorreiter. In der Stromproduktion stammen bereits heute 84% aus erneuerbaren Energien, besonders die Nutzung von Wasserkraft, Solaranlagen und die energietechnische Verwertung von Biomasse spielen eine bedeutende Rolle. Dieser Vorsprung sollte genutzt und ausgebaut werden, einerseits um im Landkreis weiterhin einen steigenden Beitrag zur nachhaltigen Produktion zu leisten, andererseits um ganz gezielt an den Möglichkeiten zur Wertschöpfung, die in diesen Bereichen liegen, zu partizipieren. Auf dieser Ebene ist als Kooperationsprojekt mit den Nachbar-LAGen eine Energieagentur in Vorabstimmung.

Schutz und Nutzung des Naturraums, Interessenausgleich zwischen Naturraum und Kulturlandschaft sind ferner wesentliche Basis für wirtschaftlichen Erfolg, Lebens- und Erholungsqualität.

Allgemein lassen sich aus den Beteiligungsprozessen verschiedene Zielzustände bezüglich des Themenfeldes Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, dem Beitrag zur Energiewende und der Anpassung an den Klimawandel für die Zukunft ableiten:

- Die Vorreiterrolle des Landkreises bei der Energiewende besteht und wird weiter ausgebaut
- Die Beratung rund um das Thema Energie ist breit aufgestellt und durch einen niederschweligen Zugang gekennzeichnet

- Die in diesem Feld aktiven Akteure sind untereinander vernetzt und das Angebot ist für den Bürgern transparent
- Der Flächenverbrauch ist minimiert; der Fokus liegt auf der Nutzung bereits erschlossener Gebiete, durch Umnutzung bzw. Restaurierung
- Die Energetische Sanierung als finanziell und ökologisch lohnenswerte Investition ist in das Bewusstsein der Bevölkerung vorgedrungen
- Die Betriebe der Region setzen auf Energieeffizienz und Energieeinsparung
- Das Angebot an E-Bikes zur Vermietung erschließt ein neues Zielpublikum, gerade in einer älter werdenden Gesellschaft
- Mittels Energiekonzepten für alle Gemeinden sind Potentiale und Möglichkeiten rund um das Thema Energie erarbeitet und umsetzbar
- Die Fortentwicklung des nachhaltigen Tourismus ist weiterhin Ziel der zukünftigen Entwicklung
- Die Vernetzung der Energiekonzepte auf Landkreisebene bringt Synergieeffekte mit sich
- Die Versorgungslage hinsichtlich Erdgas- und Stromtankstellen ist deutlich umfassender als heute
- Der Naturraum ist geschützt, aber auch erlebbar, etwa im Isarbereich
- Besucherlenkung verbindet die Bereiche Landwirtschaft, Umwelt, Landschaft und Kulturraum zu einem bewusstseinsfördernden Gesamterlebnis

<p><b>Entwicklungsziel 4:</b> Der Erhalt unserer natürlichen Ressourcen und Lebensgrundlagen, Schutz und Erlebnis unserer Naturschätze sind Grundlage für Landwirtschaft, Wirtschaft, Tourismus und Lebensqualität gleichermaßen. Ein entsprechend verantwortlicher regionaler Beitrag zur Energiewende sowie Anpassungsstrategien an den Klimawandel sichern ein attraktives Lebensumfeld und eröffnen neue Wertschöpfungspotentiale.</p>
<p><b>Projekt- und prozessbezogene Handlungsziele:</b></p>
<p>HZ 4.1 Koordinierung der Energiewende durch Bündelung der Kräfte und Öffentlichkeitsarbeit</p>
<p>HZ 4.2 Unterstützung ressourcenschonender Strukturen, Initiativen &amp; Projekte</p>
<p>HZ 4.3 Erlebbarkeit und Schutz der örtlichen Naturlandschaft gehen Hand in Hand</p>
<p><b>Indikatoren für die Zielerreichung:</b></p>
<p>➤ Einrichtung einer Koordinierungsstelle für die Energiewende</p>
<p>➤ Das naturpädagogische Angebot wird durch mindestens ein Projekt erweitert</p>

## Finanzplanung

Nach derzeitiger Einschätzung sollen die Mittel prozentual gesehen folgendermaßen auf die Entwicklungsziele aufgeteilt werden:



Abbildung 7: Geplante Verteilung der Mittel nach Entwicklungszielen

Dabei wird besonders dem Kernthema demographischer Wandel Rechnung getragen ebenso wie dem Bereich Tourismus, Landwirtschaft, Kulturräum, weil hier Tradition und Zukunftspotentiale der Region zusammenlaufen.

Basierend auf den Ergebnissen des kontinuierlichen Monitorings und von Evaluierungsschritten kann diese Planung von der LAG entsprechend den Notwendigkeiten zur Strategieerreichung angepasst werden.

Anpassung erfolgte in Mitgliederversammlung vom 05.02.2019 wie folgt:

EZ 1 -> 45%, EZ 2 -> 25%, EZ 3 -> 15%, EZ 4 -> 15%

Anpassung in Mitgliederversammlung vom 8.6.2020 wie folgt:

EZ 1 ->51%, EZ 2 -> 30%, EZ 3 -> 4%, EZ 4 -> 15%

Andere Förderkulissen wie ILE, Städtebauförderung, Regionalmanagement, Dorferneuerung etc. werden ebenso herangezogen. Ein konkretes Beispiel ist das Thema Kernwegenetz.

Der anhaltende Strukturwandel gekoppelt mit dem technischen Fortschritt in der Landwirtschaft und ein verändertes Mobilitäts- und Freizeitverhalten haben die Anforderungen an das ländliche Wegenetz verändert. Die landwirtschaftlichen Fahrzeuge wurden und werden zunehmend größer und damit schwerer (Erhöhung von Transportkapazitäten und Arbeitsleistung). Trotzdem ermöglichen sie immer höhere Geschwindigkeiten (Zeitersparnis). Zunehmend drängen Freizeitnutzer (Walker, Läufer, Radfahrer bis hin zu Skateboard- und Rollschifahrer), Touristen sowie der regionale Kurzstrecken-Verkehr auf die Wirtschaftswege. Diese Veränderungen führen natürlich zu Problemen. Beispielfhaft seien hier genannt:

- Die vorhandenen Wege und das Wegenetz sind nicht für die heutigen landwirtschaftlichen Fahrzeuge (bis zu 40 t zulässiges Gesamtgewicht und Breiten bis 3,50 m) ausgelegt.
- Die Wegebreiten führen zu Gefahrensituationen im Begegnungsfall von Landwirtschaft und Freizeitnutzung.
- Die Freizeitnutzung erfordert zum Teil andere Anforderungen an die Wegebefestigung.

Außerdem sind folgende allgemeinen Entwicklungen feststellbar:

- Die zunehmende Verkehrsbelastung ist auch auf den ländlichen Wegen spürbar.
- Die Vernachlässigung der Wegeunterhaltung und Nichtachtung der Wegebestandteile (Bankett, Wegseitengräben) führt zu einer deutlich geringeren Lebenszeit bzw. erhöhten Sanierungskosten.
- Größere Achslasten bedingen erhöhte Erhaltungsaufwendungen.

Diesen Entwicklungen soll in Zukunft Rechnung getragen werden. Im Gebiet der LES ist beabsichtigt, das ländliche (Haupt-)Wegenetz so zu ertüchtigen, dass es vordringlich den aktuellen Anforderungen einer zunehmend überbetrieblich organisierten und überörtlich agierenden Landwirtschaft einerseits und den aktuellen Ansprüchen von Freizeit und Erholung andererseits Rechnung trägt. Als erster Schritt ist ein abgestimmtes Kernwegenetz-Konzept sinnvoll, das als Rahmenplan für nachfolgende Investitionen in das Wegenetz der Region dient.

Die künftigen ländlichen Kernwege sollen aufbauend auf dem bestehenden übergeordneten Straßennetz (Staats- und Kreisstraßen, GVS) unter weitest gehender Nutzung der Trassen der vorhandenen Feld- und Waldwege und unter Beachtung sensibler Landschaftsstrukturen und des Wasserhaushalts festgelegt werden.

Zu gegebener Zeit wird die LAG über die mögliche Einrichtung eines sog. Kleinprojektfonds gemäß den dann vorliegenden übergeordneten Vorgaben und Rahmenbedingungen entscheiden.

Außerhalb dieser Finanzplanung kommen die Kooperationsprojekte mit anderen LAGen dazu. Hier stehen konkret zwei Projekte an: Zum einen die Einbindung in die Radoffensive des Tourismusverbandes Ostbayern, zum anderen der Bereich Golf- und Thermenland unter der Federführung der LAG Kelheim. Hier nimmt die LAG-Region Dingolfing-Landau eine wichtige Schnittstelle zwischen den Bäderzentren ein und erweitert das Portfolio des touristischen Angebotes durch neue Aspekte.

Zum anderen ist mit den Nachbarregionen Rottal-Inn und Landshut der Aufbau einer "Energieagentur" in Vorbereitung, die die Gestaltung und Begleitung der Energiewende auf regionaler Ebene bearbeiten soll.

Somit ist die LAG Dingolfing-Landau schon von Beginn an auch aktiv in Kooperationsnetzwerke eingebunden.

Aufteilung der in Projekten gebundenen Fördermittel, wenn mehrere Entwicklungsziele betroffen sind: (Ergänzung nach Beschluss in Mitgliederversammlung am 14.3.2017)

Es gibt Projekte, die mehr als einem Entwicklungsziel dienen. Um eine einseitige Belastung der Budgettöpfe zu vermeiden, wird die Aufteilung der Mittelverwendung und eine Ergänzung der Checkliste auf Seite 4 wie folgt definiert: Aufteilung der Mittelverwendung mit einer grundsätzlichen Zuordnung mit  $\frac{2}{3}$  bzw. 66% der Mittel auf das Hauptziel und  $\frac{1}{3}$  bzw. 33% der Mittel aufgeteilt auf die sekundären Nebenziele. Diese Regelung soll für künftige und zurückliegende Projektbefürwortungen gelten.



## 5 LAG-Projektauswahlverfahren

Die Projekte werden in einem neutralen, transparenten Verfahren ausgewählt. Das LAG-Management hat die Aufgabe, die Entscheidungsfindung vorzubereiten und dann die Entscheidung umzusetzen. Die Entscheidung selbst fällt das Entscheidungsgremium der LAG. Der Fachbeirat begleitet die Entscheidungsfindung aus Expertensicht. Im Vordergrund der Entscheidungsfindung steht ein partizipativer, nicht diskriminierender, interessenausgleichender und strategieabwägender Prozess, der letztlich in einer demokratischen Abstimmung mündet. Dazu dient nicht zuletzt die breite thematische Aufstellung des Steuerkreises.

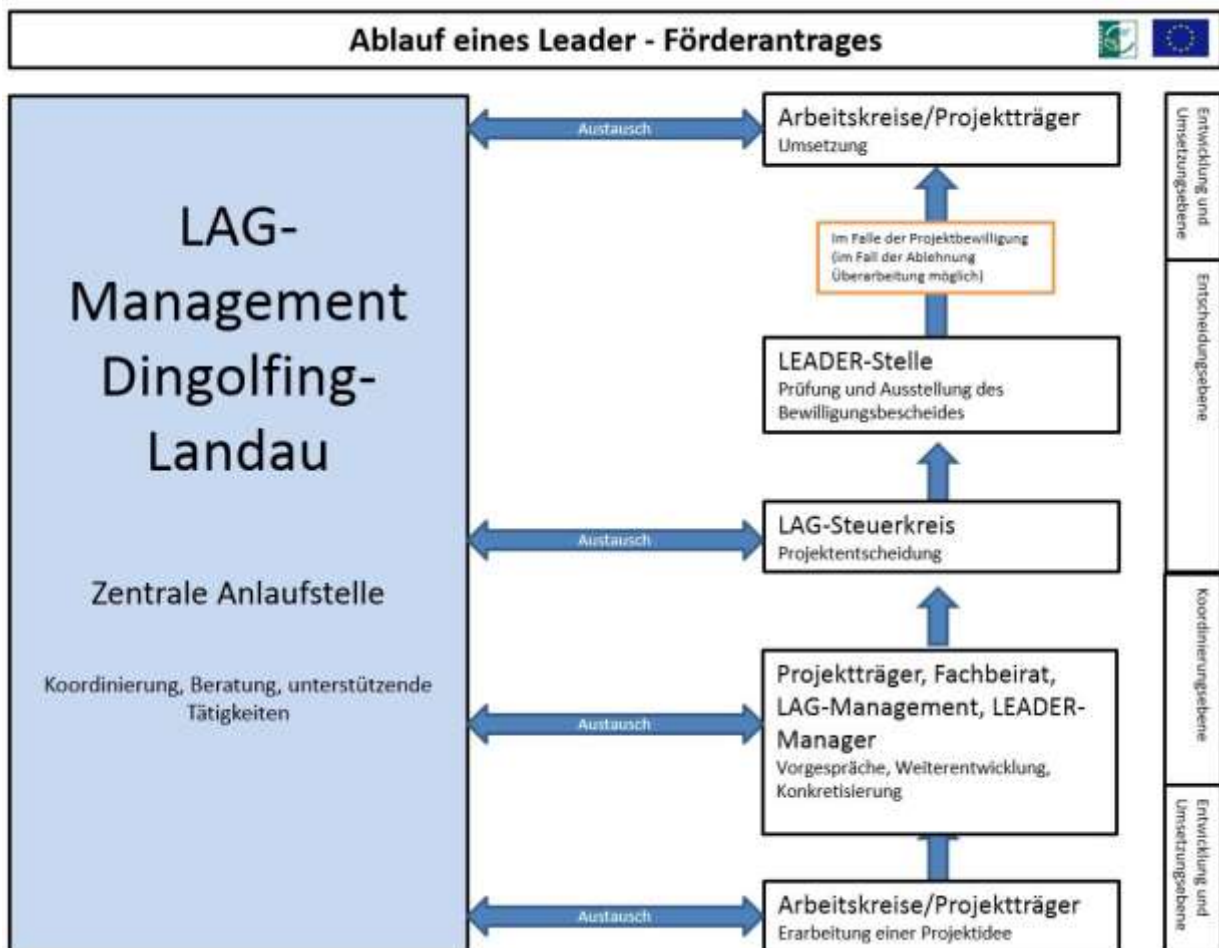


Abbildung 8: Ablauf eines LEADER-Förderantrages, eigene Darstellung

Die Entscheidung über die Annahme eines Projektvorschlages selbst wird nach Beratung und auf der Grundlage eines Kriterienkataloges durch den Steuerkreis der LAG getroffen. Dieser wird formal und satzungsgemäß geladen. Der Sitzungstermin wird ferner mit Angabe der Tagesordnung und der zur Entscheidung stehenden Projekten auf der Internetseite der LAG bekannt gegeben; ebenso werden auch die Projektauswahlkriterien und das Procedere des Auswahlverfahrens auf dem Website der LAG veröffentlicht. Den Mitgliedern des Steuerkreises werden mit der fristgemäßen Sitzungseinladung bereits Vorabinformationen über die zu entscheidenden Projekte übermittelt. Die Projektauswahlentscheidungen des Steuerkreises werden standardisiert protokolliert und auf der Website der LAG veröffentlicht sowie mit einer entsprechenden Pressemitteilung bekannt gegeben. Der Projektträger wird im Falle einer Ablehnung oder Zurückstellung seines Projekts schriftlich darüber informiert, welche Gründe für die Ablehnung oder Zurückstellung ausschlaggebend waren. Er wird auch auf die Möglichkeit hingewiesen, dass er trotz der Ablehnung oder Zurückstellung des Projekts durch die LAG einen Förderantrag (mit der negativen LAG-Stellungnahme) bei der Bewilligungsstelle stellen kann und ihm so der öffentliche Verfahrens- und Rechtsweg eröffnet wird.

Die Regeln zum Projektauswahlverfahren dienen der transparenten und schlüssigen Entscheidungsfindung des Steuerkreises und stellen eindeutige und nachvollziehbare Ergebnisse bei der Projektauswahl für jedes Projekt identisch sicher. Die Regeln geben den Projektträgern die Möglichkeit ihre Projektideen entsprechend zu gestalten und im Zweifel Einwendungen bei der LAG gegen Auswahlentscheidung zu erheben.

Beschlüsse über das Projektauswahlverfahren werden in offener Abstimmung gefällt. Wenn nicht die erforderlichen 50 % der stimmberechtigten Mitglieder anwesend sind, die wiederum zu mindestens 50 % der Mitgliedergruppe der „Wirtschafts- und Sozialpartner sowie anderer Vertreter der Zivilgesellschaft“ entsprechen, können die Voten der fehlenden Stimmberechtigten im schriftlichen Umlauf-Verfahren eingeholt werden. Mitglieder des Steuerkreises können darüber hinaus durch eine schriftliche Übertragung des Stimmrechts auf ein anderes Mitglied des Entscheidungsgremiums aus derselben Gruppe vertreten werden. In Ausnahmefällen, wie der besonderen Dringlichkeit von Projekten, ist auch eine schriftliche Abstimmung im Umlaufverfahren zulässig. In beiden Abstimmungsverfahren sind Mitglieder des Steuerkreises von der Beratung und Entscheidung zu Projekten, an denen sie persönlich beteiligt sind, auszuschließen.

Die Kriterien innerhalb des auf jedes Projekt anzuwendenden Projektauswahlverfahrens (detailliertes Formular s. Anhang) unterteilen sich in bayernweite Pflicht- und LAG-spezifische, fakultative Kriterien. Dieses Vorgehen soll sicherstellen, dass das individuelle Projekt sowohl übergeordneten Belangen wie Umweltschutz oder Demographie Rechnung trägt (vor allem Bereich Pflichtkriterien) als auch die spezifischen Gegebenheiten der LAG Dingolfing-Landau besonderes Gewicht erfahren und der Lösungsbeitrag des Projektes hinsichtlich Umsetzung der Strategie mit Abbau von Hemmnissen bzw. Inwertsetzung von Potentialen entsprechend hoch ist.

Die Pflichtkriterien lauten:

- Innovativer Ansatz des Projektes: Die Projekte sollten möglichst mit für die Region neuen Ansätzen und Ideen zur Entwicklung der Region beitragen
- Beitrag zum Umweltschutz (mindestens neutral): Das Bewusstsein für die Wichtigkeit des Umweltschutzes sollte bei allen Projektentwicklungen gefördert werden
- Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels / Anpassung an seine Auswirkungen (mindestens neutral) als künftige Herausforderung
- Bezug zum Thema „Demographie“ als Kernthema der Region
- Beitrag zum Handlungsziel X aus Entwicklungsziel X
- Zusatzpunkte aus Bewertung der Höhe des Beitrags zu weiteren Entwicklungs- und Handlungszielen: Betonung des integrierten Charakters (Zusatzpunkte sind nicht Bestandteil der Maximalpunktzahl, werden jedoch bei der erreichten Gesamtpunktzahl berücksichtigt!)
- Bedeutung / Nutzen für das LAG-Gebiet
- Grad der Bürger-/ Akteursbeteiligung
- Vernetzungsgrads (z. B. zwischen Partnern / Sektoren, mit anderen Projekten etc.): Um eine nachhaltige Entwicklung gewährleisten zu können, ist es wichtig Querverbindungen innerhalb der Region zu nutzen oder neue Anknüpfungspunkte auch darüber hinaus zu schaffen.

Die Kriterien Demographie und Vernetzung werden jeweils doppelt gewichtet, weil diese Themen in der LAG Dingolfing-Landau von besonderer Relevanz sind.

Die erarbeiteten fakultativen Kriterien inkl. deren Begründung sind:

- Erhöhung der regionalen Identität und Wertschöpfung – weil hier das endogene Entwicklungspotential besonders bewertet und gewürdigt wird

Für jedes Kriterium wird die Entscheidung mit einer Begründung verdeutlicht.

Das Projekt durchläuft das Verfahren erfolgreich, wenn es nach demokratischen Gepflogenheiten mindestens 50% der Gesamtpunktzahl erreicht und steht dann zur Abstimmung.

Desweiteren gelten die entsprechenden Regelungen in Satzung und Geschäftsordnung.

**Ausschluss von bestimmten Projektarten:** (Beschluss in Mitgliederversammlung vom 14.03.2017

- Kunstrasenplätze sind von einer Förderung ausgeschlossen.
- Sakrale Gebäude und Orgeln sind von einer Förderung ausgeschlossen.

Weiterer Beschluss in Mitgliederversammlung vom 14.03.2017:

- Eine Erhöhung im %-Bereich wird dem Projektträger mit der Stellungnahme in der Steuerkreissitzung nicht ermöglicht. Bei gestiegenen Kosten muss der Projektträger erneut in den Steuerkreis, oder er trägt die Kostenerhöhung selbst.

## 6 Prozesssteuerung und Kontrolle

Wie schon in der Vergangenheit ist die fortlaufende Prozesssteuerung eine der Kernaufgaben des LAG-Managements, in die selbstverständlich aber alle LAG-Mitglieder und Partner einbezogen sind.

Einmal jährlich sind entsprechend die drei Punkte Umsetzungsstand, Evaluierung und Monitoring sowie entsprechende Fortschreibung des Aktionsplans Bestandteile der Tagesordnung einer Mitgliederversammlung und des Steuerkreises.

In alle im Folgenden beschriebenen Aktivitäten fließen Ergebnisse der Evaluierung und Beteiligung zur LES-Erstellung ein, so z.B. die besondere Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit und weitere Vernetzung der Akteure.

Die einzelnen Teile sind auch in der Geschäftsordnung der LAG verankert.

### 6.1 Aktionsplan

Der projektierte Aktionsplan verankert die Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie auf der Ebene von Arbeitsschritten in einer zeitlichen Abfolge. Wesentliche Aktivitäten sind:

- Projektentwicklung und -umsetzung
- Strategieverfolgung LES
- Öffentlichkeitsarbeit zu Regionalentwicklung, LES und LEADER
- Arbeit der LAG

Basis sind die unter Kapitel 4 beschriebenen Ziele und die unter Kapitel 2 beschriebene Arbeitsweise der LAG.

Diese Arbeits- und Zeitplanung dient dazu, die Umsetzung der prozess- und projektbezogenen Zielsetzungen zu verdeutlichen und aufzuzeigen. Er bildet eine strukturierte Jahresplanung mit Aussagen zu Prozessmanagement, Qualitätsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit, Projektumsetzung, Kooperations- und Netzwerkmanagement sowie Zielerreichung. Letztere beruht im Wesentlichen auf dem Abgleich des Projektstatus bezogen auf Handlungsfelder und den gesetzten Indikatoren.

Der Aktionsplan ist Arbeitsinstrument des LAG-Managements mit halbjährlicher interner Revision und einer jährlich wiederkehrenden Behandlung in der LAG. Die gewonnenen Erkenntnisse oder entsprechende Beschlüsse werden in eine Fortschreibung des Aktionsplans überführt. Das betrifft insbesondere die Punkte Zielerreichung und damit Umsetzung der Strategie.

Für das Jahr 2015 findet sich ein Aktionsplan im Anhang.

### 6.2 Monitoring

Das Monitoring dient vor allem der Überwachung und Dokumentation der Projektumsetzung, unter Einschluss der Gegenüberstellung von Soll und Ist aus dem Aktionsplan (s.o.). Die Dokumentation hält die Verfahrensschritte von Projektidee bis Umsetzung fest. Die Überwachung zielt auf den jeweiligen Status des Einzelprojektes, hat aber auch die Strategieebene der LES-Umsetzung im Blick. So werden etwaige Abweichungen von der Strategie und dem Zielsystem offenkundig. Beispielhaft hätte etwa eine völlige Nichtaktivität in einem Handlungsfeld oder der Ausfall einer bestimmten Interessensgruppe als Projektträger zur Folge, dass hier Gründe und Gegenmaßnahmen zu eruieren sind, um den Prozess auf der LES-Linie zu halten, wieder z.B. durch Einberufung eines Runden Tisches zum "gefährdeten" Aktionsbereich unter Einschaltung der entsprechenden Fachbeiräte.

Neben dieser qualitativen Ebene werden auch quantitative Aspekte zu berücksichtigen sein wie etwa Zahl der durchgeführten Projektberatungen, Zahl und ggf. Gruppierung der Teilnehmer an Veranstaltungen,



sprächen/-interviews mit Experten und Verantwortlichen. Zentraler Bestandteil wird auch eine Bilanzkonferenz sein, die zusammen mit den anderen Erkenntnissen die Weiterführung der Entwicklungsstrategie (in welcher Form dann auch immer) fundieren wird. Die konkrete Ausgestaltung wird zwischen LAG, LAG-Management und LEADER-Manager zu gegebener Zeit eng abgestimmt. Eine externe Begleitung ist fallweise geplant.

In der Zeit bis dahin werden Zwischenevaluierungen den Prozess der LES-Umsetzung begleiten. Erste Erkenntnisse dazu wird das schon beschriebene Monitoring liefern. Damit liegt eine jährliche Status-evaluierung vor.

Diese wird schrittweise ergänzt durch eine fallweise, die LES-Umsetzung begleitende projektspezifische Feedbackabfrage bei Projektträgern, der ggf. externen Umsetzungsbegleitung, ferner z.B. der Projektsitz-gemeinde und weiteren wesentlichen Akteuren (leitfadengestützt mündlich oder schriftlich). Dadurch wird mit zunehmender Projektzahl ständig wachsend eine Evaluierung über Effektivität und Effizienz der LES-Umsetzung geschaffen und gewährleistet. Eine entsprechende Zielfortschreibung ist hieraus in Verbindung mit dem Monitoring konsistent abzuleiten, in die LAG-Arbeit einzuspielen und entsprechend die Umsetzung fortschreitend optimiert. Insbesondere wiederkehrende Erfolgsfaktoren oder auch Hemmfaktoren bei der Projektumsetzung können so aufgedeckt werden. Zugleich ist dieses Vorgehen dazu geeignet, regelmäßig vertieften Kontakt mit den Akteuren und einer weiteren Öffentlichkeit zu halten, was wiederum der regionalen Prozesswahrnehmung und -verankerung dient.

Ein fester Meilenstein der Evaluierung wird eine "Halbzeitevaluierung" 2017/18 sein, in der die Zwischenergebnisse wie oben geschildert zusammengeführt werden. In Workshop-Atmosphäre soll hier das Erreichte gespiegelt werden, das Unerreichte gesichtet werden und umsetzungssichernde Justierungen der LAG-Arbeit und der LES-Strategie- bzw. deren Umsetzung vereinbart werden.

Diese letztlich dreistufige Evaluierungsverfahren wird fortlaufend dokumentiert und die Ergebnisse der LAG in den Sitzungen sowie der Öffentlichkeit in adäquater Form über die Homepage der LAG bekannt und zugänglich gemacht.

## Anhang

Der Anhang enthält Nachweise zur LES und weitere Dokumente (Belege, Statistiken, Grafiken etc.) in der Reihenfolge ihrer Notwendigkeit / Verortung im Text.

- 1/ Satzung der LAG
- 2/ Geschäftsordnung der LAG
- 3/ Mitglieder des Steuerkreises
- 4/ Mitgliederliste der LAG Dingolfing-Landau
- 5/ Beschlüsse -Kreisausschuss, LAG etc.
- 6/ Aufruf zur Mitarbeit
- 7/ Weiterführende Karten, Abbildungen und Statistiken
- 8/ Beteiligungsbeispiel Strategiekonferenz - Einladung, Ergebnisdokumentation, Öffentlichkeitsarbeit
- 9/ Beispiele Öffentlichkeitsarbeit
- 10/ Kooperationsprojektblatt
- 11/ Übersicht potentieller Projekte
- 12/ Projektauswahlkriterien der LAG
- 13/ Aktionsplan
- 14/ Monitoringplan

## Am 3. Februar 2016 wurden in der Mitgliederversammlung folgende Änderungen am LES beschlossen:

### Auszug aus dem LES: EZ 1: Ergänzung Demographischer Wandel:

#### Seite 32 Ergänzung der Aufzählung Zielzustände:

- Junge Menschen verfügen über alle Möglichkeiten eines Bildungszugangs ihrer Wahl, **dies beginnt bereits vor der Schule, Alternativen zur frühkindlichen Förderung und Bildung werden geschaffen**
- **Es sind auf den Landkreis verteilt mehrere Plätze im öffentlichen Raum geschaffen worden, die ein generationenübergreifendes Zusammenleben fördern und dem demographischen Wandel gerecht werden**
- Das endogene Potential junger Menschen im Landkreis wird z.B. durch Jugendarbeit genutzt und gefördert, **der ländliche Raum wird modellhaft durch interkommunale Ansätze gefördert.**
- **Das Vereinsleben als wichtiger sozialer Bezugspunkt besteht weiter, der ländliche Raum wird modellhaft durch vereinsübergreifende Ansätze gefördert.**

#### Seite 30-33 Ergänzung der Handlungsziele und Indikatoren:

- HZ 1.1:  
Bewusstsein für den demographischen Wandel und Anpassungsstrukturen **z.B. in Form von Plätzen in öffentlichen Räumen schaffen**

- HZ 1.3:  
Sicherung und Stärkung des Bildungsstandortes, **angefangen in der frühkindlichen Bildung**
- HZ 1.5:  
**Stärkung der Betreuung der Jugendlichen in ländlichen Räumen durch interkommunale Zusammenarbeit**
- HZ 1.6:  
**Sicherung und Stärkung des Vereinslebens als sozialer Bezugspunkt in ländlichen Räumen durch vereinsübergreifende Zusammenarbeit**

- **Indikator:**

Es wurden **bis zu 5 Maßnahmen** zur Anpassung an den Demographischen Wandel umgesetzt.

**Es wurde mindestens 1 Maßnahme zur Verbesserung des Bildungsangebotes umgesetzt.**

**Es wurde mindestens 1 Maßnahme zur Interkommunalen Zusammenarbeit in der Jugendarbeit umgesetzt.**

**Es wurde mindestens 1 Maßnahme zur Vernetzung und Sicherung des Vereinslebens als sozialer Bezugspunkt umgesetzt.**

## **Auszug aus dem LES: EZ 2: Ergänzung Förderung nachhaltiger Tourismus:**

### **Seite 34 Ergänzung der Aufzählung Zielzustände:**

- **Exponate und „Zeitzeugen“ vergangener Tage werden zur Erlebarmachung von Dorfgeschichten bewahrt und an künftige Generation weitergegeben**

### **Seite 35 Ergänzung der Handlungsziele und Indikatoren:**

- HZ 2.4:  
**Erlebarmachung archäologischer Schätze, Exponaten und Zeitzeugen der Vergangenheit für Tourismus und künftige Generationen**

- **Indikator:**

**Es wurden mindestens 2 Maßnahmen zur Erlebarmachung der Vergangenheit umgesetzt**

EZ 3 und EZ 4 keine Änderungen.

## **Am 14. März 2017 wurden in der Mitgliederversammlung folgende Änderungen am LES beschlossen:**

- Beschluss zur Aufteilung der in Projekten gebundenen Fördermittel, wenn mehrere Entwicklungsziele betroffen sind. Mit 2/3 bzw. 66% auf das Hauptziel und 1/3 bzw. 33% der Mittel aufgeteilt auf die sekundären Nebenziele. (siehe Ergänzung Punkt 4, Seite 39)
- Beschluss, dass dem Projektträger eine nachträgliche Erhöhung der Projektsumme nach Befürwortung durch den Steuerkreis nicht ermöglicht wird.



- Ausschluss von bestimmten Projektarten, wie Kunstrasenplätze und sakrale Gebäude und Orgeln. (siehe Punkt 5 Seite 43)
- Änderung der Monitoring-Liste (Siehe Punkt 6.2, Seite 45)

## **Am 05. Februar 2019 wurde in der Mitgliederversammlung folgende Änderung am LES beschlossen:**

Finanzplanung Seite 38, Abb. 7:

Anpassung der Planung basierend auf den Ergebnissen des kontinuierlichen Monitorings und von Evaluierungsschritten auf folgende Verteilung:

EZ 1 von 35 % auf 45% erhöhen  
EZ 2 25%  
EZ 3 von 20% auf 15% verringern  
EZ 4 von 20% auf 15% verringern

## **Am 08. Juni 2020 wurde in der Mitgliederversammlung folgende Änderung am LES beschlossen:**

Seite 9/10: Durch Neuwahlen bestimmte Vorstandschaft, Kassenprüfer und Steuerkreis.

Finanzplanung Seite 38, Abb. 7:

Anpassung der Planung basierend auf den Ergebnissen des kontinuierlichen Monitorings und von Evaluierungsschritten auf folgende Verteilung:

EZ 1 von 45 % auf 51% erhöhen  
EZ 2 von 25% auf 30% erhöht  
EZ 3 von 15% auf 4% verringern  
EZ 4 15% unverändert